



Klasse **2000**

Evaluation des Unterrichtsprogramms in Hessen

Abschlussbericht

Dr. Barbara Isensee & PD Dr. Reiner Hanewinkel

Kiel, Februar 2009

Institut für Therapie- und
Gesundheitsforschung gGmbH
Harmsstraße 2
24114 Kiel

Telefon: +49 (0)431 570 29 20
Telefax: +49 (0)431 570 29 29



Die Studie wurde finanziert aus Mitteln der
AOK – Die Gesundheitskasse in Hessen.

www.ift-nord.de

Inhalt

	Seite
Zusammenfassung	3
1 Hintergrund	4
2 Fragestellung	5
3 Methode	6
3.1 Intervention	6
3.2 Design	6
3.3 Stichprobe	7
3.4 Erhebungsinstrumente	9
3.4.1 Fragebogen für Lehrkräfte	9
3.4.2 Fragebogen über das Verhalten von Schülerinnen und Schülern	10
3.4.3 Unterrichtsbeurteilung	11
3.4.4 Fragebogen für Schülerinnen und Schüler	11
3.4.5 Fragebogen für die Schulleitung	12
3.5 Vorgehen	12
3.6 Auswertung	13
4 Ergebnisse	15
4.1 Erfahrungen mit dem Unterrichtsprogramm <i>Klasse2000</i>	15
4.1.1 Dokumentation und Bewertung der Unterrichtseinheiten durch die Lehrkräfte	15
4.1.2 Die Perspektive der Schulleitungen	16
4.2 Beschreibung der Stichprobe zum Zeitpunkt der ersten Befragung	18
4.3 Attritionsanalyse	20
4.4 Auswirkungen des Unterrichtsprogramms	20
4.4.1 Verhaltensauffälligkeiten und Kompetenzen	20
4.4.2 Substanzkonsum und Widerstand bei Konsumangeboten	25
4.4.3 Subjektive Wichtigkeit und Selbstwirksamkeit im Bereich Gesundheit	26
4.4.4 Häufigkeit von Bewegung und Medienkonsum	27
4.4.5 Häufigkeit von Mobbing	28
4.4.6 Soziale Kompetenz	29
4.4.7 Gesundheitsbezogenes Wissen	30
4.4.8 Klassenklima	31
4.4.9 Zusammenfassung der Ergebnisse	32
5 Diskussion	34
5.1 Auswirkungen auf die Schülerinnen und Schüler	34
5.2 Auswirkungen auf die Klassen	35
5.3 Auswirkungen auf die Schulen	35
5.4 Prozess der Programmumsetzung	35
5.5 Zusammenfassung und methodische Diskussion	36
6 Literatur	38
Anhang	

Autorenhinweis: Maßgeblichen Anteil an Konzeption, Organisation und Dateneingabe im Rahmen dieser Studie hatten Dr. Gudrun Wiborg, Lars Grabbe und Sabine Jastrob.

Zusammenfassung

Ziel

Untersuchung der Auswirkungen des Unterrichtsprogramms *Klasse2000* auf Ebene der Schülerinnen und Schüler, Klassen und Schulen sowie Analyse des Umsetzungsprozesses.

Methode

Vierjährige Kontrollgruppenstudie mit Messwiederholung an 119 Klassen aus hessischen Grundschulen; Fragebogenerhebung bei Lehrkräften und bei Schülerinnen und Schülern im Klassenverband.

Ergebnisse

Auf Ebene der Schülerinnen und Schüler kommt es zu einer Reduktion externalisierender und internalisierender Verhaltensauffälligkeiten, welche in der Interventionsgruppe im Trend ausgeprägter ist als in der Kontrollgruppe. *Klasse2000*-Kinder beginnen seltener mit dem Substanzkonsum und verfügen im Bereich Gesundheit über ein größeres Wissen.

Auf Ebene der Klassen lässt sich eine günstigere Entwicklung des Klassenklimas in Interventionsklassen beobachten.

Auf Ebene der Schulen werden Auswirkungen wie Initiierung weiterer Projekte im Bereich der Gesundheitsförderung berichtet.

Die Umsetzung des Unterrichtsprogramms erfolgt mit hoher Durchführungstreue und *Klasse2000* stößt insgesamt auf positive Resonanz.

Schlussfolgerung

Die Teilnahme am Unterrichtsprogramm *Klasse2000* führt zu positiven Effekten auf Schülerinnen und Schüler, Klassen und Schulen. Das Unterrichtsprogramm zeichnet sich zudem durch eine hohe Praxistauglichkeit aus und die Implementation ist häufig Anstoß für weitere Initiativen zur Gesundheitsförderung in der Schule.

1 Hintergrund

Seit den 70er Jahren des vergangenen Jahrhunderts werden vor allem in den angloamerikanischen Staaten Primärpräventionsprogramme konzipiert und evaluiert, die verhindern sollen, dass Kinder und Jugendliche mit dem Rauchen beginnen, übermäßig Alkohol konsumieren, gewalttätig werden oder andere Risikoverhaltensweisen zeigen (Durlak, 1995). Insbesondere Programme, die in der Schule implementiert werden, sind intensiv untersucht worden, da universelle Präventionsprogramme leicht in Schulen verankert werden können.

Mehrere hundert kontrollierte prospektive Studien sind zu den Effekten der auf verschiedenen Ansätzen basierenden Curricula publiziert worden. Verschiedene Überblicksarbeiten und Meta-Analysen belegen, dass Interventionen zur Prävention von Risikoverhaltensweisen im schulischen Kontext in der Regel dann erfolglos bleiben, wenn sie lediglich Fakten vermitteln. Derartige Programme erhöhen zwar das Wissen der Schülerinnen und Schüler, zeigen aber nur begrenzte Effekte auf der Verhaltensebene (Lynch & Bonnie, 1994). Effekte auf der Verhaltensebene erreichten Programme, die auf dem psychosozialen Ansatz aufbauen. Diese zielen darauf ab, durch verhaltensmodifikatorische Interventionen die Standfestigkeit der Schülerinnen und Schüler in Versuchungssituationen zu erhöhen bzw. generelle (Lebens-) Kompetenzen der Kinder und Jugendlichen zu fördern (Bühler & Kröger, 2006; Bruvold, 1993; Cuijpers, 2002a,b, 2003; Gottfredson & Wilson, 2003; Hanewinkel & Wiborg, 2003; Hansen, 1992; Skara & Sussman, 2003; Tobler & Stratton, 1997; Tobler, Roona, Ochshorn et al., 2000).

Die Arbeitsgruppe um Gilbert Botvin aus New York entwickelte umfangreiche präventive Interventionsprogramme, die als sog. Lebenskompetenztrainings bezeichnet werden (Botvin & Eng, 1982). Grundannahme dieser Programme ist, dass selbstbewusste Kinder, die realistische Ziele setzen, gewaltfrei kommunizieren können und Problemlösekompetenzen besitzen, ein geringeres Risiko haben, Risikoverhaltensweisen zu zeigen und in Versuchungssituationen besser widerstehen können. Über interaktive Unterrichtseinheiten, die auf kognitiv-behavioralen Methoden der Verhaltensmodifikation beruhen, werden die angestrebten Lerninhalte vermittelt.

Ein Lebenskompetenzprogramm aus dem deutschsprachigen Raum ist *Klasse2000*. Dieses Programm unterscheidet sich von vielen Lebenskompetenzprogrammen in zwei Aspekten: Es beginnt bereits in der Grundschule und die Inhalte werden nicht ausschließlich durch Lehrkräfte, sondern zusätzlich auch durch externe Fachkräfte, die so genannten Gesundheitsförderinnen und Gesundheitsförderer vermittelt.

Klasse2000 ist das in Deutschland am weitesten verbreitete Programm zur Gesundheitsförderung in der Primarstufe. Bisherige Evaluationsstudien konnten zeigen, dass

- das Programm bei allen Beteiligten – Schülerinnen und Schülern, Lehrkräften, Eltern, Gesundheitsförderinnen und Gesundheitsförderern – auf eine hohe Akzeptanz stößt, das Konzept und die Materialien von den Lehrkräften als gut und praktikabel eingeschätzt werden und die Kooperation mit den Gesundheitsförderinnen und Gesundheitsförderern sehr positiv bewertet werden (zusammenfassend Storck, 2008) sowie
- in *Klasse2000*-Klassen am Ende des vierten Schuljahres weniger Kinder schon einmal oder öfter Zigaretten geraucht haben als Kinder aus Kontrollklassen (Bölcskei et al., 1997).

Gegenstand der vorliegenden Studie ist die Evaluation von *Klasse2000* in Hessen. Sie untersucht Auswirkungen des Unterrichtsprogramms auf Schülerinnen und Schüler, Klassen und Schulen, wobei eine breite Spanne an Outcome-Indikatoren betrachtet wird.

2 Fragestellung

Die **Hauptfragestellung** der Untersuchung sind Auswirkungen des Programms auf die Schülerinnen und Schüler. Dabei stehen folgende einzelne Fragen im Vordergrund:

- Wirkt sich das Unterrichtsprogramm *Klasse2000* positiv auf die – v.a. sozialen – Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler aus?
- Wirkt das Programm gewaltpräventiv? Reduziert es externalisierende Verhaltensauffälligkeiten?
- Haben die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler eine geringere Empfänglichkeit gegenüber Zigaretten und Alkohol und konsumieren sie diese Substanzen seltener?
- Stärkt das Programm die gesundheitsbezogene Selbstwirksamkeitserwartung und subjektive Wichtigkeit der Gesundheit?
- Zeigen teilnehmende Schülerinnen und Schüler mehr gesunde Verhaltensweisen?
- Verfügen sie über ein größeres Wissen in Bezug auf Gesundheit (z.B. Ernährung, Bewegung)?

Neben dieser Hauptfragestellung mit dem Fokus auf die Schülerinnen und Schüler werden als **weitere Fragestellungen** im Rahmen der Studie auch untersucht:

- Auf Ebene der Klassen: Verbessert sich durch *Klasse2000* das Klassenklima?
- Auf Ebene der Schulen: Welche Auswirkungen auf die Schulen werden beobachtet?
- Wie gestaltet sich der Prozess der Umsetzung des Programms (Prozessevaluation)?

3 Methode

3.1 Intervention

Das Programm *Klasse2000* beginnt bei Kindern in der 1. Klasse der Grundschule und begleitet sie über die gesamte Grundschulzeit. Die frühzeitige Förderung positiver Gesundheitseinstellungen und die Stärkung der Lebenskompetenzen der Kinder sollen suchtpreventiv wirken. Der Fokus liegt dabei auf der Steigerung des Selbstwertgefühls und der sozialen Kompetenzen, der Vermittlung eines positiven Körperbewusstseins sowie dem kritischen Umgang mit legalen Drogen und gesundheitsgefährdenden Substanzen.

Für jedes Schuljahr liegen etwa 15 ausgearbeitete Unterrichtseinheiten vor, die zum einen durch die Lehrkraft (LE-Einheiten), zum anderen durch die so genannten Gesundheitsförderinnen und Gesundheitsförderer – externe, speziell geschulte Fachkräfte aus den Bereichen Gesundheit und Pädagogik (GF-Einheiten) – in der Klasse durchgeführt werden.

Im Unterricht werden sowohl Gesundheits- und Körperthemen als auch soziales Lernen über unterschiedliche erlebnis- und handlungsorientierte interaktive Methoden vermittelt; als Beispiele seien genannt:

- Atmung, Entspannung
- Ernährung, Weg der Nahrung durch den Körper
- Sport und Bewegung, Rückenschulung, Herz-Kreislauf-Funktion
- Kooperationsspiele, Rollenspiele zum Thema „Nein-Sagen“
- Kommunikation, Problemlösen, Stressbewältigung
- Umgang mit Gefühlen und Konfliktlösung

Für die Lehrkräfte gibt es für jedes Schuljahr umfangreiche Materialien mit konkret ausgearbeiteten Unterrichtseinheiten. Jedes Kind erhält seine eigene *Klasse2000*-Arbeitsmappe. Die Kosten der Teilnahme betragen derzeit 240 Euro pro Schuljahr und werden über Patenschaften finanziert.

3.2 Design

Zur Überprüfung der Fragestellungen wurde eine Kontrollgruppenstudie mit Messwiederholung durchgeführt. Klassen, in denen über einen Zeitraum von vier Jahren (Schuljahre 2004/2005 bis 2007/2008) kontinuierlich das Unterrichtsprogramm *Klasse2000* umgesetzt wurde (Interventionsgruppe), wurden mit Klassen verglichen, die über den gleichen Zeitraum „nur“ den regulären Unterricht absolviert haben (Kontrollgruppe). Einen Überblick über das Design der Studie gibt Abbildung 1.

Beide Gruppen wurden wiederholt zu fünf Zeitpunkten untersucht: erstmals im Winter 2005 vor Start des Programms in der Interventionsgruppe im ersten Schuljahr und in der Folge am Ende jedes Schuljahres, letztmals am Ende des vierten Schuljahres im Sommer 2008. In den ersten beiden Schuljahren beschränkte sich die Befragung auf die Lehrkräfte, ab dem dritten Schuljahr wurden auch die Schülerinnen und Schüler selbst befragt. Zudem wurden bei den Schulleitungen der Interventionsgruppe zu zwei Zeitpunkten deren Erfahrungen mit dem Unterrichtsprogramm erfasst.

		Interventionsgruppe	Kontrollgruppe
1. Schuljahr 2004/2005	Januar 2005	1. Befragung Lehrkräfte	1. Befragung Lehrkräfte
		<i>Klasse2000 im 1. SJ</i> 12 LE-Einheiten 2 GF-Einheiten	
	Juni 2005	2. Befragung Lehrkräfte	2. Befragung Lehrkräfte
2. Schuljahr 2005/2006		<i>Klasse2000 im 2. SJ</i> 13 LE-Einheiten 3 GF-Einheiten	
	Juni 2006	3. Befragung Lehrkräfte	3. Befragung Lehrkräfte
3. Schuljahr 2006/2007	September 2006	1. Befragung Schüler 1. Befragung Schulleiter	1. Befragung Schüler
		<i>Klasse2000 im 3. SJ</i> 13 LE-Einheiten 3 GF-Einheiten	
	Juni 2007	4. Befragung Lehrkräfte 2. Befragung Schüler	4. Befragung Lehrkräfte 2. Befragung Schüler
4. Schuljahr 2007/2008		<i>Klasse2000 im 4. SJ</i> 11 LE-Einheiten 2 GF-Einheiten	
	Mai 2008	5. Befragung Lehrkräfte 3. Befragung Schüler 2. Befragung Schulleiter	5. Befragung Lehrkräfte 3. Befragung Schüler

Abbildung 1. Design der Studie
Angaben zu LE- und GF-Einheiten sind die vorgesehenen Sollwerte

3.3 Stichprobe

Die Stichprobe von Schulen und Klassen für die Studie wurde über den Verein *Klasse2000* in drei hessischen Schulamtsbezirken (Lahn-Dill- und Limburg-Weilburg-Kreis, Hersfeld-Rotenburg- und Werra-Meißner-Kreis, Frankfurt) rekrutiert. Die Zuordnung zu Interventions- und Kontrollgruppe wurde auf Schulebene durchgeführt, d.h. in einer Schule wurde nur eine Bedingung realisiert und bei mehreren Klassen in einer Schule wurden diese alle entweder der Interventions- oder Kontrollbedingung zugewiesen. Die Schulen entschieden dabei selbst, ob sie der Interventions- oder der Kontrollgruppe angehören. Dieses Vorgehen wurde

gewählt, damit keiner an *Klasse2000* interessierten Schule die Teilnahme an der Intervention verwehrt werden musste.

Insgesamt 59 Schulen mit 127 Klassen erklärten sich zu einer Teilnahme an der Studie bereit. Von diesen gehörten 66 Schulklassen aus 29 Schulen der Interventionsbedingung an, für die Kontrollgruppe konnten 61 Schulklassen aus 30 Schulen gewonnen werden. An der ersten Befragung im Frühjahr 2005 – vor Start des Programms *Klasse2000* – beteiligten sich in der Interventionsgruppe 65 Klassen aus 29 Schulen und in der Kontrollgruppe 54 Klassen aus 29 Schulen (Gründe für den Ausfall: 4x Absage der Lehrkraft, 2x keine Elterngenehmigungen, 1x abzusehende Änderung der Klassenzusammensetzung, 2x keine Rückmeldung). Diese insgesamt 119 Klassen wurden für die folgenden Befragungen einbezogen und bilden die Stichprobe für die Untersuchung. Abbildung 2 gibt einen Überblick über den Verlauf der Studie mit den Rücklauf- und Ausfallquoten.

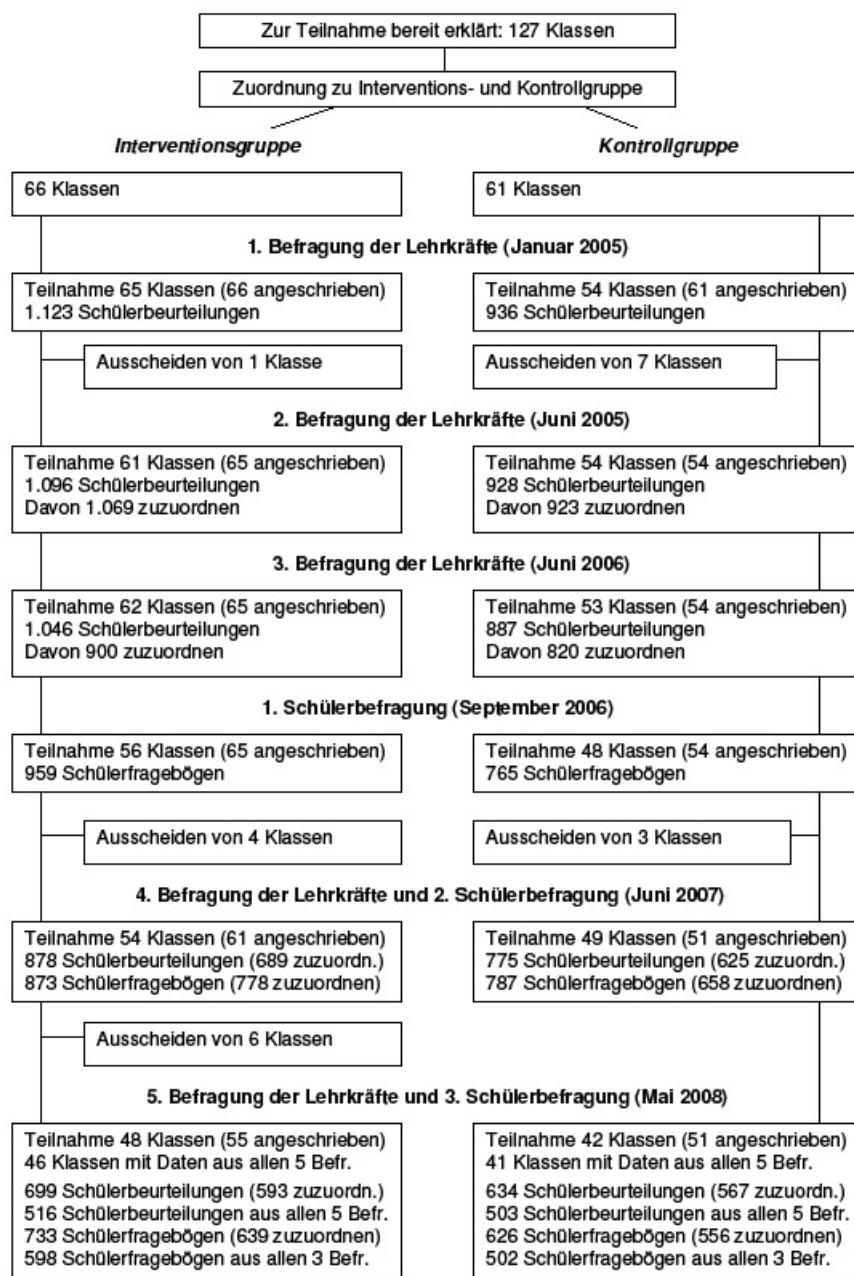


Abbildung 2. Verlauf der Studie mit Rücklauf und Ausfall von Klassen und Schülerinnen und Schülern

Für 1.145 Schülerinnen und Schüler der Interventionsgruppe lag eine Genehmigung der Eltern zur Teilnahme an der Studie vor (84,0% der Gesamtzahl von N=1.363 Kindern in den Interventionsklassen; bei einer Klasse mit 22 Schülern fehlten in der ersten Befragung die Beurteilungen der Lehrkraft, sodass sich die Anzahl der Schülerbeurteilungen auf 1.123 reduzierte), in der Kontrollgruppe erhielten 936 Kinder eine Elterngenehmigung zur Studienteilnahme (84,1% der Gesamtzahl von N=1.113 Kindern in den Kontrollklassen).

Im Lauf der Studie sind sowohl ganze Klassen aus der Studie ausgeschieden als auch einzelne Schülerinnen und Schüler in den verbleibenden Klassen. Besonders hoch war der Ausfall ganzer Klassen zwischen dem zweiten und dritten Schuljahr. Gründe für das Ausscheiden der Klassen waren die Absage durch die – in diesem Fall in der Regel neue – Lehrkraft sowie eine starke Fluktuation innerhalb oder eine Auflösung der Klasse. Von insgesamt 87 Klassen (46 Klassen der Interventions- und 41 Klassen der Kontrollgruppe) liegen Daten aus allen fünf Befragungen vor, d.h. von insgesamt 73,1% der Ausgangsstichprobe (70,8% der Interventions- und 75,9% der Kontrollgruppe).

Das Ausmaß der Ausfälle auf individueller Ebene lässt sich in Abbildung 2 aus der Anzahl der zuzuordnenden Schülerbeurteilungen und -fragebögen ablesen. Es wird offensichtlich, dass ein relativ hoher Anteil an Beurteilungen und Schülerbögen zwar vorliegt, aber auf Basis der durch die Lehrkraft vorgenommenen Codierungen (s.u.) nicht den Daten vorheriger Befragungen zugeordnet werden konnte. Von insgesamt 1.019 Schülerinnen und Schülern (516 der Interventions- und 503 der Kontrollgruppe) existieren Daten aus allen fünf Befragungen, die einander zuzuordnen sind, d.h. von insgesamt 49,5% der Ausgangsstichprobe (45,9% der Interventions- und 53,7% der Kontrollgruppe). Der Anteil über den gesamten Studienzeitraum verwertbarer Daten liegt somit auf individueller Ebene deutlich niedriger als auf Klassenebene.

In insgesamt 30 der 119 Klassen – 20 Klassen der Interventions- (30,8%) und zehn Klassen der Kontrollgruppe (18,5%) – kam es im Laufe der Studie zu einem Wechsel der zuständigen Lehrkraft, in der Regel der Klassenlehrerin bzw. des Klassenlehrers. Dabei wechselte in 22 Klassen einmal und in je vier Klassen zwei bzw. drei Mal die Lehrkraft.

Am Ende des zweiten und vierten Schuljahres wurden auch die Schulleitungen der Interventionsgruppe befragt. Von den angeschriebenen 28 Schulleitungen sandten am Ende des zweiten Schuljahres 24 (85,7%) und am Ende des vierten Schuljahres 20 (71,4%) einen ausgefüllten Fragebogen zurück.

3.4 Erhebungsinstrumente

Im Rahmen der Studie wurden Daten aus verschiedenen Quellen gesammelt: bei den Lehrkräften, den Schülerinnen und Schülern sowie in den Interventionsschulen auch bei den Schulleitungen. Die Fragebögen (jeweils in einer für die verschiedenen Befragungen exemplarischen Version) sind im Anhang einzusehen.

3.4.1 Fragebogen für Lehrkräfte

Einige strukturelle Informationen zu Schule, Lehrkraft und Klasse wurden über diesen Fragebogen erfasst:

- Angaben zur Schule (Anzahl Schülerinnen und Schüler, Anzahl Lehrkräfte und Einzugsgebiet; nur in der ersten Befragung erfasst)

- Angaben zur Lehrkraft (Alter, Geschlecht, Funktion in Studienklasse, unterrichtete Fächer etc.; nur in der ersten Befragung erfasst)
- Angaben zur Klasse (Anzahl Mädchen/Jungen, deutscher Kinder, Kinder aus sozial schwierigen Verhältnissen, Kinder mit Genehmigung; nur in der ersten Befragung erfasst)
- Einschätzung des Klassenklimas (elf Items mit einer vierstufigen Zustimmungsskala von 0=„trifft gar nicht zu“ bis 3=„trifft genau zu“; in allen Befragungen erfasst; Cronbachs $\alpha=0,87$)
- Durchführung (anderer) Präventionsmaßnahmen in der Klasse (ab der zweiten Befragung erfasst)

3.4.2 Fragebogen über das Verhalten von Schülerinnen und Schülern

In diesem Fragebogen stufen die Lehrkräfte die Häufigkeit des Auftretens von je acht Verhaltensauffälligkeiten und Kompetenzen bei jedem einzelnen Kind auf einer vierstufigen Skala (von 0=„gar nicht“ bis 3=„(fast) immer“) ein. Die Lehrkraft wurde instruiert, die Häufigkeit des jeweiligen Verhaltens im Zeitraum der letzten zwei Monate anzugeben, wobei als Bewertungsmaßstab die eigenen Erfahrungen der Lehrkraft zu „normalen“ Verhaltensweisen von Kindern dieser Altersgruppe dienen.

Jeder Verhaltensbereich wurde konkretisiert durch typische, im Schulalltag beobachtbare Verhaltensweisen. Bei der Konstruktion des Fragebogens dienten die Arbeiten von Berg, Imhof, Kollera, Schmidt und Ulber (1998), Janowski, Fittkau und Rauer (1981) sowie die Skalen aus der Evaluationsstudie zum Programm „Eigenständig werden“ (Wiborg, Isensee & Hanewinkel, 2005) als Basis, wobei eine Anpassung an die inhaltlichen Spezifika von *Klasse2000* erfolgte und ein reines Häufigkeitsrating vorgenommen wurde.

Für folgende Verhaltensweisen wurden die Lehrkräfte um eine Einstufung gebeten:

1. Verhaltensauffälligkeiten
 - a) Unkonzentriertheit, motorische Unruhe
 - b) Mangelndes Selbstvertrauen, Minderwertigkeitsgefühl
 - c) Wutausbrüche
 - d) Überempfindlichkeit
 - e) Kontaktprobleme
 - f) Stresssymptomatik und körperliche Beschwerden
 - g) Aggressives Verhalten gegenüber Klassenkameraden, Sachbeschädigung
 - h) Ist aggressivem Verhalten von Mitschülerinnen oder Mitschülern ausgesetzt
2. Kompetenzen
 - a) Sozial sensibles Verhalten, Empathie
 - b) Sozial verantwortungsvolles und hilfsbereites Verhalten
 - c) Kooperatives Verhalten, Zusammenarbeit mit anderen
 - d) Selbstbehauptung
 - e) Selbständiges, selbstgesteuertes und selbstbestimmtes Verhalten

- f) Tolerantes, konstruktives Problem- und Konfliktlösungsverhalten
- g) Motivation zu regelmäßiger Bewegung
- h) Allgemeine Motivation

Auf Basis der Daten der ersten Befragung wurden mittels Faktorenanalyse drei Skalen gebildet:

1. Externalisierende Verhaltensweisen (Bereiche 1a, c, d, g, h; Cronbachs $\alpha=0,81$)
2. Internalisierende Verhaltensweisen (Bereiche 1b, e, f; Cronbachs $\alpha=0,67$)
3. Kompetenzen (Bereiche 2a, b, c, d, e, f, h, Cronbachs $\alpha=0,90$)

Der Bereich 2g (Motivation zu regelmäßiger Bewegung) wurde bei der Skalenbildung nicht berücksichtigt, da er sich sowohl inhaltlich abhebt als auch in der Faktorenlösung nicht sinnvoll zugeordnet werden konnte.

3.4.3 Unterrichtsbeurteilung

Die Lehrkräfte der Interventionsgruppe wurden gebeten, für jede LE- und GF-Stunde die Dauer der Durchführung zu dokumentieren und die Einheit allgemein sowie die Güte der Einheit hinsichtlich der Ziele, des Konzepts und der Materialien einzuschätzen. Zudem gaben die Lehrkräfte an, wie hoch der Anteil der aktiv am Unterricht beteiligten Schülerinnen und Schüler war und zu welchem Anteil die vorgesehenen Inhalte umgesetzt wurden. Bei den LE-Stunden wurde überdies erfragt, inwieweit sich die Lehrkraft an den Vorgaben hinsichtlich des methodisch-didaktischen Vorgehens und der eingesetzten Materialien orientierte. Im freien Antwortformat konnten Kommentare zu Abweichungen, besonderen Vorkommnissen oder Verbesserungsvorschläge notiert werden.

Unabhängig von der Beurteilung der einzelnen Einheiten wurden bei den Lehrkräften am Ende des Schuljahres mit Hilfe einer Übersicht abgefragt, welche LE- und GF-Stunden durchgeführt wurden und - bei Nichtdurchführung – aus welchem Grund die Einheit ausgelassen wurde. Somit kann neben der Bewertung der Einheiten auch ein Schätzer ermittelt werden, der die Intensität der Durchführung abbildet.

3.4.4 Fragebogen für Schülerinnen und Schüler

Am Anfang der dritten sowie am Ende der dritten und vierten Klasse wurden auch bei den Schülerinnen und Schülern Angaben zu folgenden Bereichen erfasst (Angaben zu Antwortskalen, interner Konsistenz und ggf. Erhebungszeitpunkt sind in Klammern angegeben):

- Alter, Geschlecht, Muttersprache
- Subjektive Wichtigkeit der Gesundheit und gesundheitsbezogene Selbstwirksamkeitserwartung (je ein Item mit einer fünfstufigen Antwortskala)
- Gesundheits- und Risikoverhalten
 - Bewegung (vierstufiges Häufigkeitsrating)
 - Rauchen und Alkoholkonsum (Lebenszeitangaben für Rauchen und heimlichen Alkoholkonsum, Rauchen bei Gleichaltrigen, Annahmefähigkeit bei Angebot von Zigarette/Alkohol)
 - Medienkonsum (fünfstufiges Häufigkeitsrating)

- Ernährung (vierstufiges Häufigkeitsrating für sechs verschiedene Lebensmittelgruppen; nur in der dritten Befragung erfasst)
- Soziale Kompetenz (13 bzw. zehn Items mit einer fünfstufigen Antwortskala, Cronbachs $\alpha=0,73$ für 10-Items-Lösung)
- Skala „Körper“ aus dem Fragebogen zur Erfassung der gesundheitsbezogenen Lebensqualität bei Kindern und Jugendlichen (KINDL^R, Ravens-Sieberer & Bullinger, 2000; vier Items mit fünfstufigem Häufigkeitsrating; nur in der dritten Befragung erfasst)
- Klassenklima (vier Items mit dichotomem Antwortformat, Cronbachs $\alpha=0,61$)
- Aktive und passive Gewalt (je drei Items mit dreistufigem Häufigkeitsrating, Cronbachs $\alpha=0,68$)
- Gesundheitswissen (sechs bis acht unterschiedliche Aufgaben, die das im Unterrichtsprogramm vermittelte Wissen abfragen)
- Schulleistungen (vierstufige Antwortskala) und – bei dritter Befragung – Angabe des Schultyps der weiterführenden Schule

3.4.5 Fragebogen für die Schulleitung

Zu Beginn des dritten und Ende des vierten Schuljahres wurden bei den Leitungen der Schulen, an denen im Rahmen der Studie das Programm *Klasse2000* durchgeführt wurde, mit einem kurzen Fragebogen die Erfahrungen mit dem Programm erfasst, im einzelnen:

- Dauer der Beteiligung an *Klasse2000* und Anteil der Programmklassen je Klassenstufe
- Lage der Schule in einem „sozialen Brennpunkt“
- Engagement und Interesse der Lehrkräfte und Eltern, Integrierbarkeit in Schulalltag, Auslösung anderer Initiativen, allgemeine Bewertung (acht Items, vierstufige Zustimmungsskala, Cronbachs $\alpha=0,81$ bei erster Befragung)
- Profitieren von und Austausch über das Programm im Kollegium (ja-nein, freie Ergänzungsmöglichkeit)
- Im freien Antwortformat Angaben zu Außenwirkung und weiteren Erfahrungen mit dem Programm

3.5 Vorgehen

Konzeption und Durchführung der Studie erfolgten in enger Abstimmung zwischen dem IFT-Nord, dem Verein *Klasse2000* und der AOK Hessen, welche somit die Evaluation sowohl finanziell als auch ideell unterstützte und ermöglichte.

Im Vorwege wurden das Studiendesign und alle studienrelevanten Dokumente vom Hessischen Datenschutzbeauftragten geprüft. Das Hessische Kultusministerium genehmigte das Forschungsvorhaben. Es wurden nur Schülerinnen und Schüler in die Studie aufgenommen, für die eine Genehmigung der Eltern vorlag. Diese wurde von den Lehrkräften über ein vorbereitetes Formular eingeholt.

Zur Vorstellung der Studie und Gewinnung von Schulen wurden in den beteiligten Schulamtsbezirken Informationsveranstaltungen durchgeführt, zu denen alle Grundschulen der

jeweiligen Bezirke eingeladen wurden. Die weitere Rekrutierung der Schulen organisierte der Verein *Klasse2000*.

Die Beurteilung und die Befragung der Schülerinnen und Schüler erfolgten anonym. Zur Zuordnung der Daten aus den einzelnen Befragungen erhielt jedes Kind von der Lehrkraft eine Nummer, unter der die Lehrkraft das jeweilige Kind beurteilte und den sie auch in den Fragebogen für die Schülerinnen und Schüler eintrug und entsprechend an die Kinder verteilte. Zu diesem Zweck erhielt die Lehrkraft am Beginn der Studie eine Klassenliste, in der sie die Zuordnung von Schülern und Nummern vornahm. Diese Liste mit den Schülernamen und -nummern verblieb bei der Lehrkraft.

Im Verlauf der Studie zeigte sich, dass dieses Vorgehen nicht von allen beteiligten Lehrkräften auch derart verlässlich durchgeführt wurde. Einige Lehrkräfte verlegten die Liste und konnten auch die Zuordnung nicht mehr rekonstruieren, in anderen Klassen wurde die Liste bei einem Wechsel der Lehrkraft nicht weitergegeben. In diesen Fällen musste, um die Klassen nicht völlig zu verlieren, eine neue Klassenliste mit neuer Codierung der Schüler vorgenommen werden, wodurch das Nachzeichnen der Verläufe auf individueller Ebene nicht mehr über den gesamten Studienzeitraum möglich war. Derartige Neucodierungen waren bei zehn Klassen der Interventions- (15,4%) und sechs Klassen der Kontrollgruppe (11,1%) erforderlich.

Alle Erhebungen erfolgten postalisch, d.h. der Lehrkraft wurden die erforderlichen Unterlagen zugesandt, die Lehrkraft füllte die für sie vorgesehenen Bögen aus, leitete in der dritten und vierten Klassenstufe die Befragungen der Schülerinnen und Schüler im Klassenverband in der Schule durch und sandte die ausgefüllten Bögen in einem vorfrankierten Briefumschlag zurück. Als Anerkennung für ihre Mühe erhielten die Lehrkräfte pro Befragung aus den Mitteln der AOK Hessen einen Büchergutschein im Wert von 20 Euro.

In der Interventionsgruppe wurden die Teilnahmekosten an *Klasse2000* zu 50% durch die AOK Hessen und den Verein *Klasse2000* e.V. übernommen, sodass die Schulen zu einem deutlich reduzierten Preis an der Intervention teilnehmen konnten. Die Klassen der Kontrollgruppe erhielten als Dank im ersten Schuljahr einen Bewegungskoffer der AOK Hessen.

Bei säumigen Rücksendungen wurde die Lehrkraft – bei Bedarf auch mehrfach – kontaktiert, um den Verbleib der Fragebögen zu klären, zu einer Bearbeitung der Bögen zu motivieren und mögliche Fragen und Probleme zu klären.

3.6 Auswertung

Für die Prozessevaluation wurden absolute und relative Häufigkeiten sowie als Maße der zentralen Tendenz Mittelwerte mit Standardabweichungen berechnet.

Im Rahmen der Ergebnisevaluation wurden die Daten auf Klassenebene, d.h. mit für die einzelnen Klassen aggregierten Daten ausgewertet. Dies ist zum einen sinnvoll, da die Intervention auf Klassenebene durchgeführt wurde (Rooney & Murray, 1996). Zudem wurde diese Analysestrategie auch auf Grund der unter 3.3 beschriebenen hohen Ausfälle von Schülerinnen und Schülern, die auch in der nicht mehr möglichen Zuordnung der durch die Lehrkraft vergebenen Codes begründet liegen (vgl. 3.5), gewählt. So verblieben auch Klassen, in denen eine Neucodierung der Schüler vorgenommen werden musste, in der Studie. Für die individuell erhobenen abhängigen Variablen wurden für jede Klasse bei kontinuierlichen Messwerten Mittelwerte und bei nominalskalierten Messwerten Prozentsätze berechnet. Zur Deskription wurden Mittelwerte berechnet, zum Test auf Unterschiede zu einem Befragungszeitpunkt t-Tests für unabhängige Stichproben, in der Attritionsanalyse logistische Regressionen und für die Effektivitätsprüfung Varianzanalysen mit Messwiederholung. Abweichend

von diesem Vorgehen wurden die Analysen zum Einstieg in den Substanzkonsum auf individueller Ebene durchgeführt, wobei nur Schülerinnen und Schüler in die Analysen gingen, von denen vollständige und einander zuzuordnende Daten aus den Befragungen am Ende des dritten und des vierten Schuljahres vorlagen. Diese Daten wurden mit χ^2 -Tests sowie logistischen Regressionen ausgewertet. Beobachtete Signifikanzwerte von $<0,05$ wurden als statistisch signifikant bewertet, Signifikanzwerte $<0,10$ als tendenziell signifikant.

Alle Auswertungen wurden mit Stata/SE 10.0 (StataCorp, 2007) durchgeführt.

4 Ergebnisse

4.1 Erfahrungen mit dem Unterrichtsprogramm Klasse2000

Zunächst sollen die Umsetzung der Intervention und die Bewertung des Programms durch die Lehrkräfte der Interventionsklassen sowie ergänzend die Rückmeldungen der Schulleitungen der Interventionsschulen dargestellt werden (Prozessevaluation).

4.1.1 Dokumentation und Bewertung der Unterrichtseinheiten durch die Lehrkräfte

Die Lehrkräfte der Interventionsklassen wurden gebeten, die durchgeführten LE- und GF-Einheiten zu dokumentieren und zu bewerten. Dazu erhielten sie zum einen für jede Unterrichtseinheit einen Beurteilungsbogen, zum anderen wurde zusammenfassend am Ende des Schuljahres erfragt, welche der vorgesehenen Einheiten durchgeführt wurden. Tabelle 1 gibt eine Übersicht, wie viele Einheiten je Schuljahr durchgeführt wurden.

Tabelle 1. Anzahl durchgeführter LE- und GF-Einheiten je Schuljahr

	Durchgeführte LE-Einheiten		Durchgeführte GF-Einheiten	
	M	SD	M	SD
1. Schuljahr (12 LE, 2 GF; N=57)	9,07	2,16	1,94	0,23
2. Schuljahr (13 LE, 3 GF; N=62)	10,90	2,43	2,92	0,28
3. Schuljahr (13 LE, 3 GF; N=54)	11,04	2,61	3,00	0,00
4. Schuljahr (11 LE, 2 GF; N=45)	8,67	3,48	1,98	0,15

Von 40 Klassen liegen für alle vier Schuljahre Angaben zu den durchgeführten Einheiten vor. In diesen 40 Interventionsklassen wurden in den vier Schuljahren im Durchschnitt insgesamt 49,0 Unterrichtseinheiten durchgeführt (Spanne 30-59, SD=7,5), dies entspricht im Mittel einem Anteil von 83,0% aller insgesamt vorgesehenen 59 Unterrichtseinheiten (Spanne 50,8-100,0, SD=12,8). In einer Klasse wurden alle Einheiten durchgeführt, weniger als 75% der Einheiten wurden in acht Klassen umgesetzt, mindestens 90% in 15 Klassen.

Die Lehrkräfte dokumentierten in dem Beurteilungsbogen für jede Einheit, wie viel Zeit die Durchführung in Anspruch nahm und wie viel Prozent der vorgesehenen Inhalte umgesetzt werden konnten. Wie Tabelle 2 zeigt, stieg die Dauer sowohl bei den LE- als auch GF-Einheiten mit den Jahren etwas an und bewegte sich zwischen einer Schulstunde und einer Zeitstunde, während der Anteil der umgesetzten Inhalte um den Wert 90% schwankte.

Über alle vier Schuljahre hinweg betrug die durchschnittliche Dauer einer LE-Einheit 53,46 Minuten (SD=24,60; N=1452 Beurteilungsbögen) und einer GF-Einheit 61,20 Minuten (SD=16,08; N=366 Beurteilungsbögen). Im Gesamtdurchschnitt wurden 90,52% der für die LE- (SD=14,86; N=1428) und 91,77% (SD=16,24; N=359) der für die GF-Einheiten vorgesehenen Inhalte umgesetzt.

Tabelle 2. Dauer und Prozentsatz durchgeführter Inhalte bei LE- und GF-Einheiten

	LE-Einheiten				GF-Einheiten			
	Dauer in Minuten		% durchgef. Inhalte		Dauer in Minuten		% durchgef. Inhalte	
	M	SD	M	SD	M	SD	M	SD
1. Schuljahr	45,74	25,56	93,76	12,69	53,42	12,80	93,38	13,00
2. Schuljahr	55,73	23,81	89,88	14,50	60,55	16,44	92,08	15,44
3. Schuljahr	55,72	24,17	87,55	17,10	65,85	16,23	91,58	17,09
4. Schuljahr	57,10	22,86	92,36	13,31	64,41	14,92	89,10	20,25

Für die LE-Einheiten gaben die Lehrkräfte an, wie genau sie sich an den Vorschlägen hinsichtlich des methodisch-didaktischen Vorgehens und der eingesetzten Materialien orientiert haben (vgl. Tabelle 3). Die so erfasste methodische Durchführungstreue war über die Jahre mehr oder weniger konstant und lag über alle vier Schuljahre hinweg für das methodisch-didaktische Vorgehen bei 3,21 (SD=0,73; N=1481) und für die Materialien bei 3,36 (SD=0,69; N=1448), d.h. im Bereich der Antwortkategorien „genau“ (3) und „sehr genau“ (4).

Tabelle 3. Durchführungstreue hinsichtlich Methoden und Materialien der LE-Einheit, Antwortskala von 1=„überhaupt nicht“ bis 4=„sehr genau“

	Methodisch-didaktisches Vorgehen		Materialien	
	M	SD	M	SD
1. Schuljahr	3,15	0,73	3,40	0,66
2. Schuljahr	3,25	0,71	3,36	0,70
3. Schuljahr	3,17	0,73	3,30	0,71
4. Schuljahr	3,26	0,76	3,40	0,68

Nach dem allgemeinen Gefallen der Einheiten befragt (vgl. Tabelle 4), ergibt sich für die LE-Einheiten im Laufe der Schuljahre eine etwas bessere Bewertung. Als Gesamtbewertung für die vier Schuljahre erreichen die LE-Einheiten einen Wert von 1,89 (SD=0,80; N=1468) und die GF-Einheiten 1,81 (SD=0,90; N=363), d.h. im Bereich der Antwortkategorien „eher gut“ (2) und „sehr gut“ (1).

Tabelle 4. Gesamturteil über LE- und GF-Einheit, Antwortskala von 1=„sehr gut“ bis 5=„schlecht“

	LE-Einheit		GF-Einheit	
	M	SD	M	SD
1. Schuljahr	2,03	0,87	1,97	1,07
2. Schuljahr	1,89	0,79	1,68	0,68
3. Schuljahr	1,81	0,74	1,86	1,00
4. Schuljahr	1,78	0,80	1,86	0,91

4.1.2 Die Perspektive der Schulleitungen

Am Ende des zweiten und vierten Schuljahres meldeten die Schulleitungen der Interventionsschulen ihre Erfahrungen mit dem Unterrichtsprogramm *Klasse2000* auf einem kurzen Fragebogen zurück.

Die Schulleitungen erleben die Lehrkräfte, die den *Klasse2000*-Unterricht durchführen, als sehr engagiert (vgl. Abbildung 3). Seltener, aber auch von der Mehrheit werden Interesse und positive Rückmeldungen der Eltern berichtet. In etwa jeder zweiten Schule wurden seit dem Einsatz von *Klasse2000* weitere Initiativen zum Thema Gesundheit getroffen – welche als Auswirkung des Programms auf Schulebene gewertet werden können. Das Programm wird zudem von mehr als 80% der Schulleitungen als gut in den Schulalltag integrierbar und als Bereicherung für diesen angesehen; rund vier Fünftel der Schulleitungen würden anderen Schulleitungen den Einsatz von *Klasse2000* empfehlen. Die Einschätzungen zwischen den beiden Jahren unterscheiden sich dabei nicht deutlich.

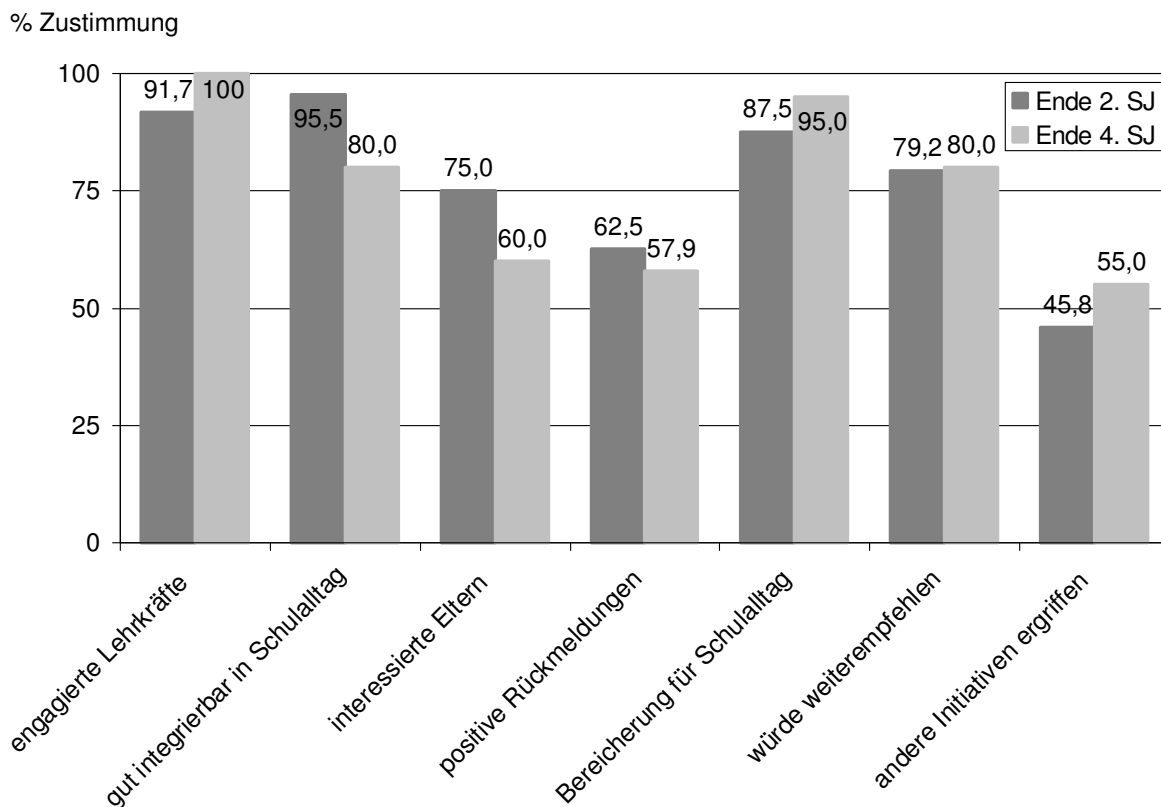


Abbildung 3. Beurteilung der Schulleitungen Ende des zweiten und vierten Schuljahres
Zustimmung zu den Antwortkategorien „trifft eher zu“ und „trifft genau zu“

Die überwiegende Mehrheit der Schulleitungen (Ende 2. SJ 86,9%, Ende 4. SJ 89,5%) hat darüber hinaus den Eindruck, von der Zusammenarbeit mit den Gesundheitsförderinnen und Gesundheitsförderern zu profitieren. Dass der Einsatz von *Klasse2000* in den Schulen oft nicht isoliert erfolgt, zeigt auch, dass sich im Sommer 2008 knapp drei Viertel der Schulen in einem Prozess hin zu einer Gesundheitsfördernden Schule befinden.

Zusammenfassend lässt sich somit zu den Erfahrungen zum Unterrichtsprogramm in den Interventionsschulen sagen, dass

- in den *Klasse2000*-Klassen durchschnittlich gut 80% der Unterrichtseinheiten durchgeführt wurden,
- von den durchgeführten Einheiten gut 90% der vorgesehenen Inhalte umgesetzt wurden,
- die Lehrkräfte sich recht genau an die methodischen Vorgaben hielten,
- die Lehrkräfte die Unterrichtseinheiten als gut bewerteten,
- somit die Bedingungen für eine effektive Umsetzung der Intervention offensichtlich erfüllt wurden und
- das Programm auch aus Perspektive der Schulleitungen auf eine positive Resonanz stößt, auch auf Schulebene Auswirkungen hat und für jede zweite Schule zur Initiierung weiterer Maßnahmen zur Gesundheitsförderung beigetragen hat.

4.2 Beschreibung der Stichprobe zum Zeitpunkt der ersten Befragung

Bei der Darstellung der Ergebnisse zu den Auswirkungen des Unterrichtsprogramms sollen zunächst die beiden Gruppen zu Beginn der Studie und vor Beginn der Intervention beschrieben und verglichen werden. Im Anschluss erfolgt eine Analyse der Ausfälle. Im Folgenden werden dann die Verlaufsergebnisse beider Gruppen dargestellt, um die Hauptfragestellung dieser Studie zu den Auswirkungen des Programms *Klasse2000* zu beantworten.

Am Ausgangspunkt der Studie im ersten Schuljahr gab es, wie auf Grund der fehlenden Randomisierung nicht erstaunlich, bereits Unterschiede zwischen den Klassen der Interventions- und Kontrollgruppe (vgl. Tabellen 5 bis 7):

- Der Anteil männlicher Lehrkräfte liegt in der Kontrollgruppe über dem Anteil der Interventionsgruppe und die Lehrkräfte der Kontrollgruppe verfügen – bei tendenziell höherem Durchschnittsalter – über eine längere Berufserfahrung.
- In der Interventionsgruppe ist der Prozentsatz männlicher Schüler geringer als in der Kontrollgruppe. Auch ist der Anteil von Kindern mit deutscher Nationalität geringer als in der Kontrollgruppe. Numerisch fällt zudem der höhere Anteil von Kindern aus sozial schwierigen Verhältnissen in der Interventionsgruppe auf.
- In den Beurteilungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler durch die Lehrkräfte schneiden die Klassen der Interventionsgruppe numerisch durchgängig „schlechter“ ab als die Klassen der Kontrollgruppen, d.h. die Lehrkräfte der Interventionsklassen geben ein häufigeres Auftreten von problematischem und ein selteneres Auftreten von kompetenten Verhaltensweisen an. Für die Verhaltensbereiche „Stresssymptomatik und körperliche Beschwerden“ sowie „Aggressives Verhalten gegenüber Mitschülern, Sachbeschädigung“ unterschreiten diese Unterschiede auch die Signifikanzgrenze.

Damit kann davon ausgegangen werden, dass in den Klassen der Interventionsgruppe insgesamt schwierigere Ausgangsbedingungen vorliegen.

Tabelle 5. Charakteristika der beteiligten Lehrkräfte zum Zeitpunkt der ersten Befragung

	Interventionsgruppe N=65 Klassen		Kontrollgruppe N=54 Klassen		Prüfstatistik	p
	N	%	N	%		
<i>Angaben zur Lehrkraft</i>						
<i>Geschlecht</i>						
männlich	2	3,1	7	13,0	$\chi^2(1)=4,02$	0,045
weiblich	62	96,9	47	87,0		
<i>Art der Lehrkraft</i>						
Klassenlehrkraft	62	98,4	53	98,2	$\chi^2(1)=0,01$	0,912
Fachlehrkraft	1	1,6	1	1,9		
	M	SD	M	SD		
Alter	41,9	10,2	45,0	9,6	t(115)=1,69	0,094
Wie lange Lehrkraft (Jahre)?	13,4	10,0	17,4	10,7	t(115)=2,08	0,040
Stunden in Klasse je Woche	16,8	4,0	16,9	4,5	t(113)=0,13	0,901

Tabelle 6. Charakteristika der beteiligten Klassen zum Zeitpunkt der ersten Befragung

	Interventionsgruppe N=65 Klassen		Kontrollgruppe N=54 Klassen		Prüfstatistik	p
	M	SD	M	SD		
<i>Angaben zur Klasse</i>						
Anzahl Kinder in Klasse	21,0	3,0	20,6	3,6	t(117)=0,60	0,551
Alter der Kinder	7,6	0,3	7,6	0,4	t(117)=0,37	0,713
Prozentsatz Jungen	46,7	11,7	51,7	10,1	t(116)=2,46	0,015
Prozentsatz deutscher Kinder	76,1	22,3	88,0	14,5	t(114)=3,33	0,001
Prozentsatz Kinder aus sozial schwierigen Verhältnissen	18,0	17,4	13,2	13,3	t(110)=1,63	0,105
Prozentsatz Kinder mit Genehmigung Klassenklima (Urteil der Lehrkraft, 0-3, hohe Werte=gutes Klima)	83,8	17,8	84,3	13,6	t(117)=0,17	0,864
	2,2	0,3	2,3	0,4	t(115)=0,78	0,440

Tabelle 7. Beurteilung der Schülerinnen und Schüler durch die Lehrkraft zum Zeitpunkt der ersten Befragung

	Interventionsgruppe N=64 Klassen		Kontrollgruppe N=54 Klassen		Prüfstatistik	p
	M	SD	M	SD		
Skala Externalisierende Verhaltensweisen *	0,56	0,27	0,48	0,24	t(116)=1,75	0,083
Skala Internalisierende Verhaltensweisen	0,62	0,32	0,52	0,27	t(116)=1,84	0,068
Skala Kompetenzen	1,66	0,28	1,73	0,42	t(116)=1,14	0,257
<i>Verhaltensauffälligkeiten</i>						
Unkonzentriertheit, motorische Unruhe	1,08	0,42	0,98	0,34	t(116)=1,34	0,184
Mangelndes Selbstvertrauen, Minderwertigkeitsgefühl	0,88	0,42	0,77	0,33	t(116)=1,53	0,129
Wutausbrüche	0,40	0,28	0,34	0,29	t(116)=1,03	0,306
Überempfindlichkeit	0,57	0,35	0,49	0,37	t(116)=1,24	0,216
Kontaktprobleme	0,50	0,38	0,45	0,36	t(116)=0,74	0,461
Stresssymptomatik und körperliche Beschwerden	0,47	0,34	0,33	0,32	t(116)=2,39	0,018
Aggressives Verhalten gegenüber Mitschülern, Sachbeschädigung	0,48	0,33	0,36	0,25	t(116)=2,02	0,046
Ist aggressivem Verhalten von Mitschülern ausgesetzt	0,27	0,27	0,20	0,24	t(116)=1,45	0,151
<i>Kompetenzen</i>						
Sozial sensibles Verhalten, Empathie	1,68	0,43	1,78	0,50	t(116)=1,24	0,218
Sozial verantwortungsvolles und hilfsberechtigtes Verhalten	1,65	0,39	1,67	0,57	t(116)=0,19	0,851
Kooperatives Verhalten, Zusammenarbeit mit anderen	1,59	0,40	1,69	0,50	t(116)=1,20	0,234
Selbstbehauptung	1,61	0,35	1,72	0,49	t(115)=1,37	0,172
Selbständiges, selbstgesteuertes und selbstbestimmtes Verhalten	1,70	0,37	1,73	0,44	t(116)=0,39	0,698
Tolerantes, konstruktives Problem- und Konfliktlösungsverhalten	1,41	0,36	1,53	0,51	t(115)=1,48	0,141
Motivation zu regelmäßiger Bewegung	2,37	0,42	2,45	0,38	t(116)=0,98	0,328
Allgemeine Motivation	1,91	0,46	2,00	0,39	t(116)=1,05	0,295

* Häufigkeitsrating auf vierstufiger Skala von 0=„gar nicht“ bis 3=„(fast) immer“

4.3 Attritionsanalyse

Von den 119 eingeschlossenen Klassen liegen von insgesamt 32 Klassen (26,9%) nicht aus allen Befragungen Daten vor, komplett an allen Befragungen der Studie beteiligten sich 87 Klassen (73,1%). Diese Ausfallrate unterscheidet sich nicht bedeutsam zwischen Interventions- und Kontrollgruppe.

Über beide Gruppen hinweg scheiden mehr Klassen aus (43,3%), in denen die zuständige Lehrkraft im Studienzeitraum mindestens einmal wechselt, als in Klassen ohne Lehrkraftwechsel (21,4%; OR=0,35 [0,14-0,86], $p=0,022$). Zudem liegt der Anteil von Kindern mit Genehmigung in Klassen mit kompletter Beteiligung mit im Mittel 86,1% höher als in ausfallenden Klassen (78,5%, OR=1,03 [1,00-1,06], $p=0,025$).

Ausfälle sind insbesondere dann für die Befunde und deren Interpretation kritisch, wenn der Ausfall systematisch mit einer bedeutsamen Variable der Studie korreliert ist und sich dieser Zusammenhang für die beiden Untersuchungsgruppen unterschiedlich gestaltet, d.h. die beschriebenen Unterschiede im Ausfall aus der Studie für Klassen der Interventions- und Kontrollgruppe unterschiedlich ausgeprägt sind. Solche Unterschiede würden auf systematische Ausfälle hindeuten, die die Aussagekraft der Ergebnisse zur Wirksamkeit beeinträchtigen könnten.

Systematische Ausfälle, d.h. signifikant unterschiedliche Zusammenhänge in beiden Gruppen, ergeben sich nur für die Lehrkräfteeinschätzung „Kooperatives Verhalten, Zusammenarbeit mit anderen“: In der Interventionsgruppe beobachten die Lehrkräfte in ausfallenden und verbleibenden Klassen vergleichbar häufig dieses Verhalten, während in der Kontrollgruppe in ausfallenden Klassen die Lehrkräfte im Mittel häufiger kooperatives Verhalten beobachten als in verbleibenden Klassen (Interaktion Gruppenbedingung x Kooperatives Verhalten OR=0,11 [0,01-0,81], $p=0,030$).

Zusammenfassend lässt sich somit feststellen, dass sich kaum bedeutsame Unterschiede in den Ausfallmustern zwischen Interventions- und Kontrollbedingung ergeben.

4.4 Auswirkungen des Unterrichtsprogramms

4.4.1 *Verhaltensauffälligkeiten und Kompetenzen*

Der Verlauf der Beurteilungen der Verhaltensauffälligkeiten und Kompetenzen jedes Kindes, die die Lehrkräfte in allen fünf Befragungen vornahmen, werden in den Abbildungen 4 bis 6 dargestellt: zunächst für die drei Skalen, in der Folge für jeden der jeweils acht einzelnen Bereiche der Verhaltensauffälligkeiten und Kompetenzen. In den Abbildungen sind auch die Ergebnisse der Varianzanalysen mit Messwiederholung abgetragen. Dabei sind bedeutsame Unterschiede zwischen den beiden Gruppen über den gesamten Zeitraum in einem signifikanten Haupteffekt für den Faktor Gruppe abzulesen, ein signifikanter Haupteffekt für den Faktor Zeit steht für eine bedeutsame Veränderung beider Gruppen über die Zeit und ein signifikanter Interaktionseffekt Gruppe x Zeit ist als für beide Gruppen unterschiedliche Entwicklungen über die Zeit zu interpretieren. Im vorliegenden Design sind derartige Interaktionseffekte als Effekt der Intervention zu werten.

Auf Ebene der Skalen zeigt sich, dass über die Zeit sowohl externalisierende als auch internalisierende Verhaltensauffälligkeiten in der Häufigkeit abnehmen und Kompetenzen zunehmend gezeigt werden. Diese Verbesserung im Laufe der vier Schuljahre ist statistisch bedeutsam (signifikante Haupteffekte Zeit).

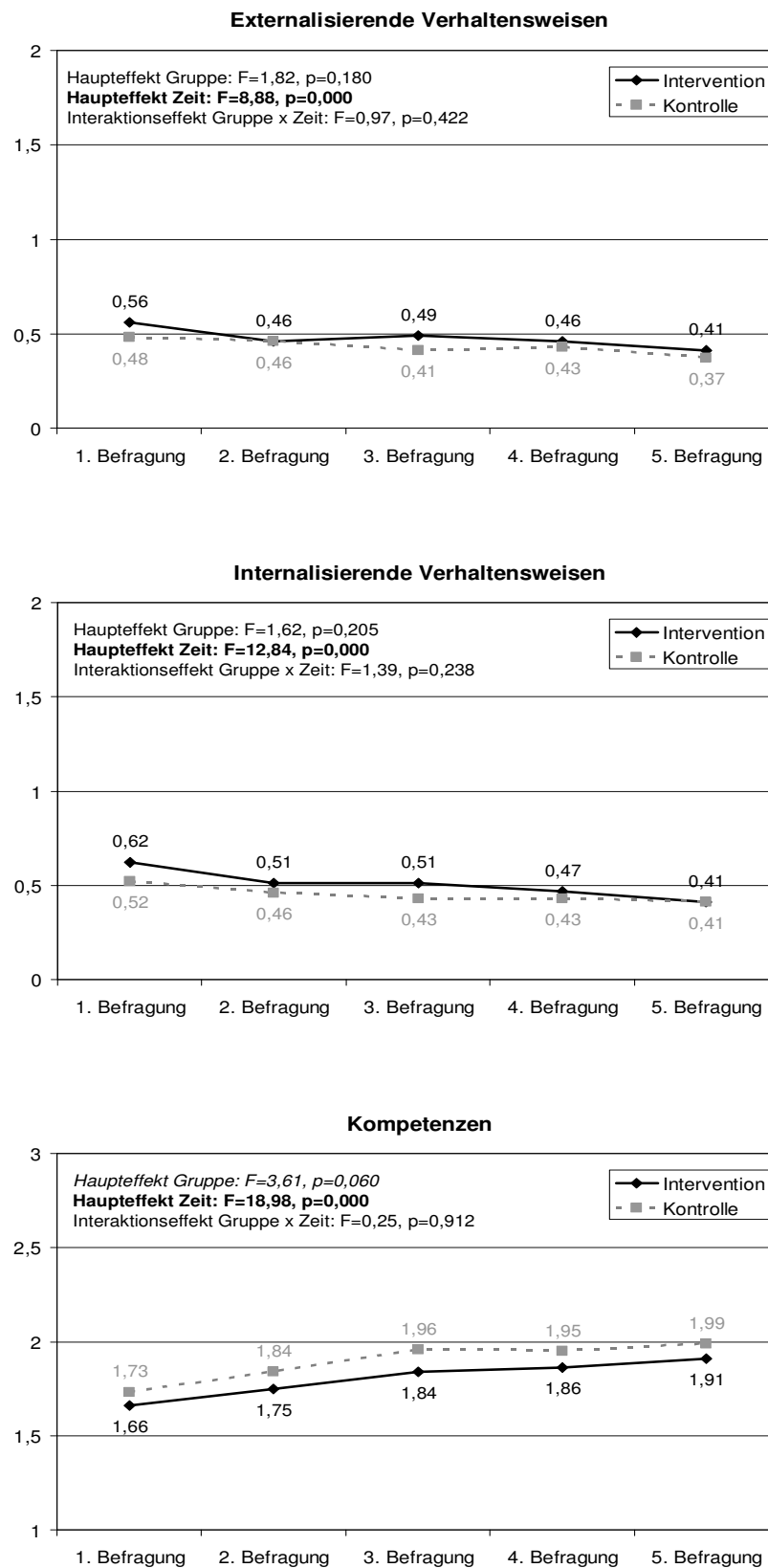


Abbildung 4. Verlauf der Schülerbeurteilungen durch die Lehrkraft (Skalen) Häufigkeitsrating von 0=„gar nicht“ bis 3=„(fast) immer“

Zwar nähern sich die Verläufe der beiden Gruppen für die externalisierenden und internalisierenden Verhaltensweisen mit der Zeit etwas an, d.h. die zu Anfang bestehenden (numerischen) Gruppenunterschiede reduzieren sich und die Interventionsklassen verringern das eingangs numerisch höhere Ausmaß an Verhaltensauffälligkeiten deutlicher als die Kontrollklassen, aber die Interaktionseffekte Gruppe x Zeit unterschreiten nicht die Signifikanzgrenze. Für die Skala Kompetenzen, bei der sich die Gruppen nahezu parallel entwickeln, bleibt ein tendenzieller Gruppenunterschied erhalten.

Auch auf Ebene der einzelnen Bereiche verringert sich über die fünf Erhebungspunkte hinweg die Häufigkeit des Auftretens aller acht abgefragten Verhaltensauffälligkeiten (vgl. Abbildung 5) – mit signifikanten Haupteffekten für den Faktor Zeit mit Ausnahme des Bereichs „Ist aggressivem Verhalten von Mitschülern ausgesetzt“.

Für den Bereich „Unkonzentriertheit, Motorische Unruhe“ verlaufen die Beurteilungen beider Gruppen nahezu parallel, sodass der Anfangsunterschied in etwa erhalten bleibt (tendenzieller Haupteffekt für den Faktor Gruppe).

Für die anderen Bereiche lässt sich ein Annähern der Gruppen beobachten mit einer stärkeren Abnahme der problematischen Verhaltensweisen in den Interventionsklassen, sodass bestehende Eingangsunterschiede reduziert oder gar eliminiert werden. Für die Bereiche „Mangelndes Selbstwertgefühl, Minderwertigkeitsgefühl“ und „Stresssymptomatik und körperliche Beschwerden“ ergeben sich tendenzielle Interaktionseffekte.

Diese Annäherung der Gruppen lässt sich auch bestätigen, wenn über die Werte der 5. Befragung t-Tests für unabhängige Gruppen gerechnet werden: Hier ergeben sich keine bedeutsamen Unterschiede zwischen den Gruppen mehr, die eingangs tendenziellen oder signifikanten Gruppenunterschiede (vgl. Tabelle 7) sind einer Gleichheit der Werte gewichen.

Die von den Lehrkräften beobachtete Häufigkeit kompetenter Verhaltensweisen nimmt über die Zeit zu (vgl. Abbildung 6; jeweils signifikante Haupteffekte für den Faktor Zeit), wobei die Zuwächse in beiden Gruppen relativ ähnlich und die Verläufe parallel sind (Interaktionseffekte Gruppe x Zeit nicht signifikant). Daher bleiben für einige Bereiche die Eingangsunterschiede mit einer höher eingeschätzten Kompetenz in den Kontrollklassen auch über die Zeit erhalten (signifikante Haupteffekte für den Faktor Gruppe für „Sozial sensibles Verhalten, Empathie“ und „Selbstbehauptung“; tendenzielle Haupteffekte für „Kooperatives Verhalten, Zusammenarbeit mit anderen“, „Selbständiges, selbstgesteuertes und -bestimmtes Verhalten“ und „Tolerantes, konstruktives Problem- und Konfliktlöseverhalten“).

Die Ergebnisse der Beurteilungen der Lehrkräfte lassen sich somit wie folgt zusammenfassen:

- In beiden Gruppen nehmen im Verlauf der Grundschulzeit die Kompetenzen zu und die Problemverhaltensweisen ab.
- Sowohl bei den externalisierenden als auch internalisierenden Verhaltensauffälligkeiten lässt sich ein Trend zu einer stärkeren Abnahme in den Interventionsklassen beobachten, sodass die bei ihnen eingangs bestehenden Nachteile etwas kompensiert werden.
- Die Entwicklung der Kompetenzen verläuft weitgehend parallel, d.h. die Interventionsklassen können ihre zu Beginn der Studie beobachteten Defizite gegenüber der Kontrollgruppe zwar nicht aufholen, es kommt aber auch nicht zu einem weiteren Auseinanderschieren der Gruppen.

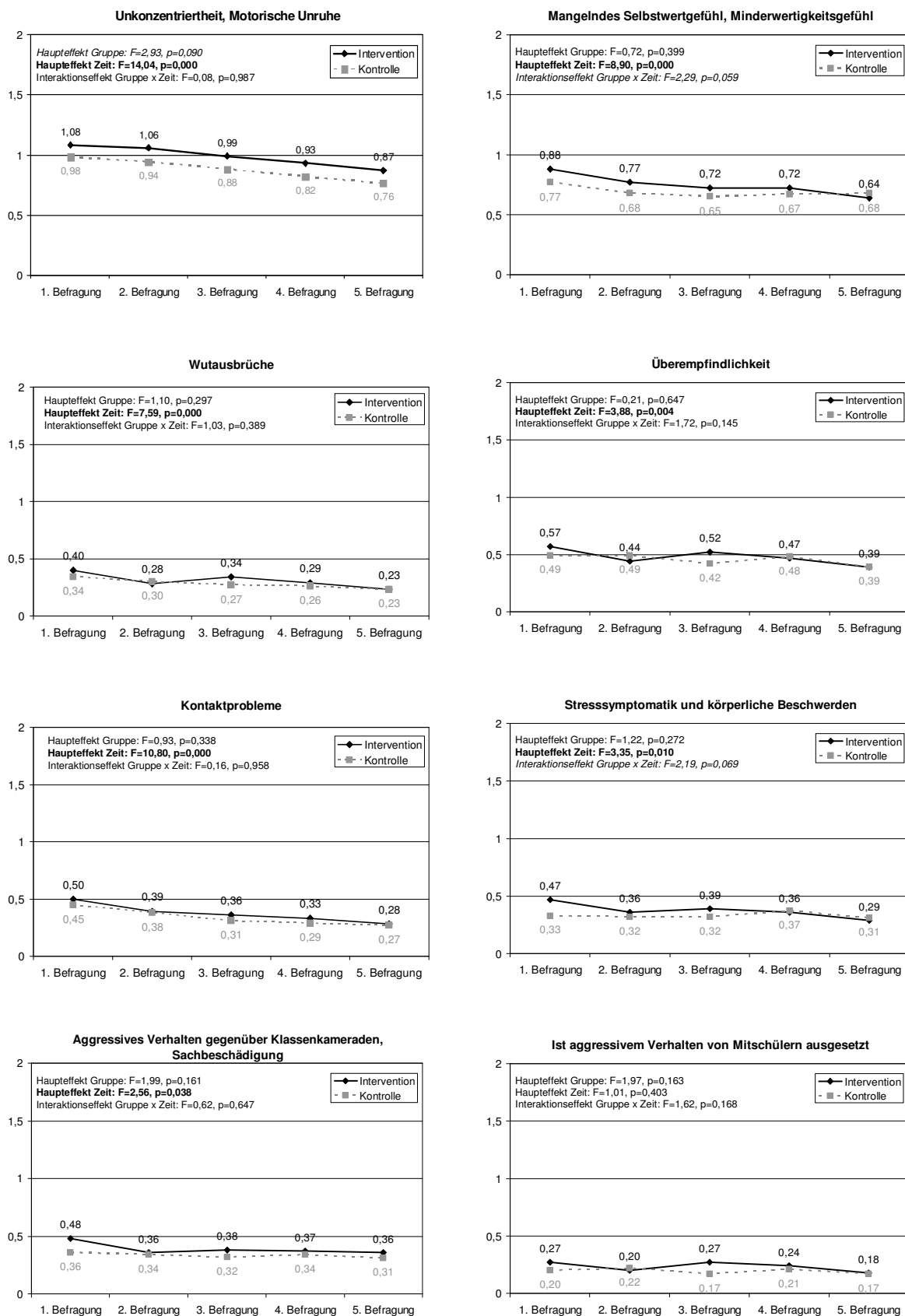


Abbildung 5. Verlauf der durch die Lehrkraft beurteilten Verhaltensauffälligkeiten Häufigkeitsrating von 0=„gar nicht“ bis 3=„(fast) immer“

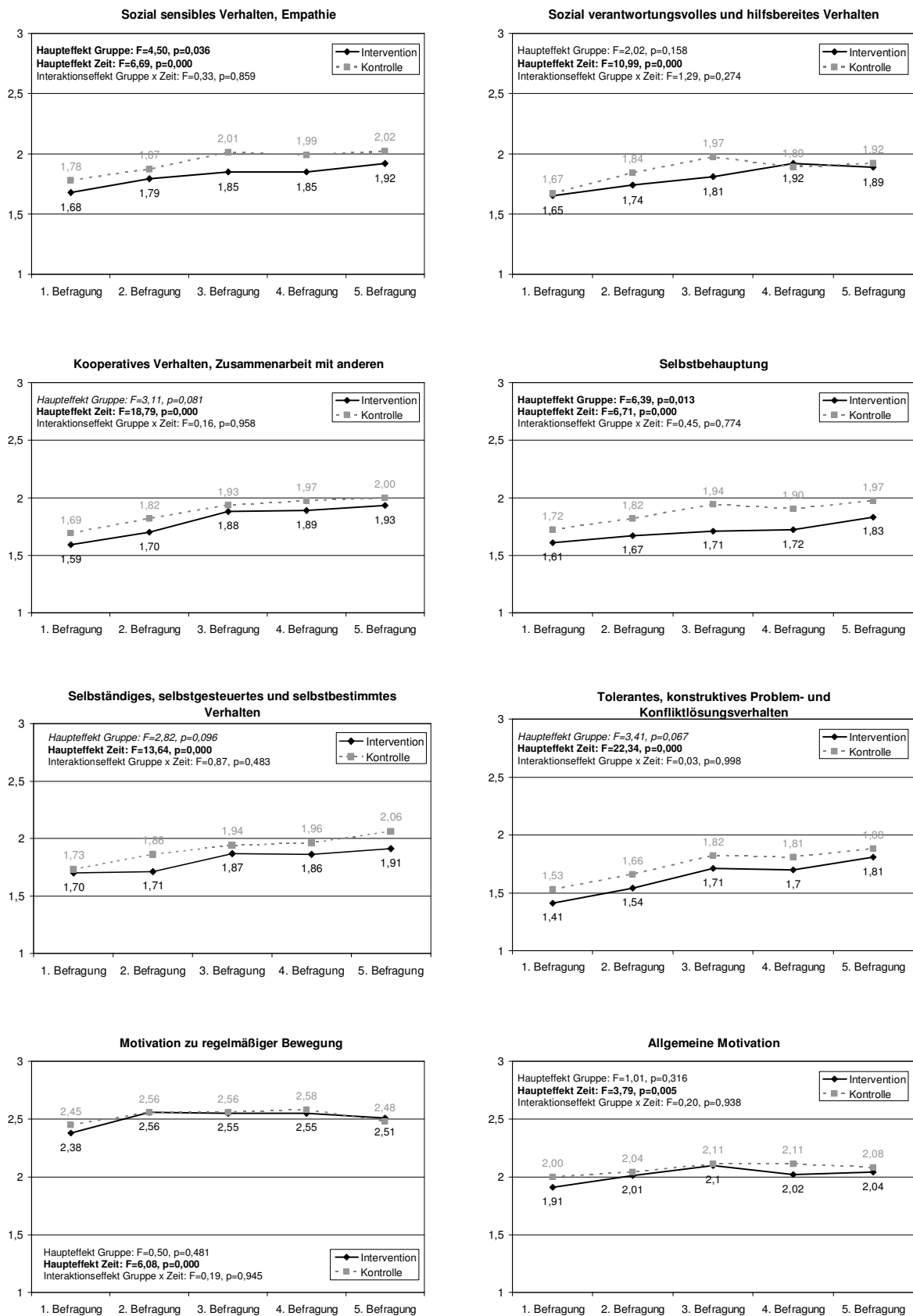


Abbildung 6. Verlauf der durch die Lehrkraft beurteilten Kompetenzen Häufigkeitsrating von 0=„gar nicht“ bis 3=„(fast) immer“

4.4.2 Substanzkonsum und Widerstand bei Konsumangeboten

Die Auswirkungen des Unterrichtsprogramms Klasse2000 auf den Substanzkonsum, der thematischer Schwerpunkt der Unterrichtseinheiten im vierten Schuljahr ist, wurden in Abweichung vom übrigen Vorgehen auf individueller Ebene untersucht. Dazu wurden alle Schülerinnen und Schüler, für die aus den Befragungen am Ende des dritten und des vierten Schuljahres Daten vorlagen und die einander zuzuordnen waren, berücksichtigt. Abbildung 7 zeigt die Rate der Kinder, die im Laufe des vierten Schuljahres erstmalig geraucht bzw. erstmalig heimlich Alkohol konsumiert haben (d.h. es wurden nur Kinder aufgenommen, die in der Befragung am Ende des dritten Schuljahres angaben, noch nie geraucht bzw. heimlich Alkohol getrunken zu haben). In der Kontrollgruppe liegen diese Inzidenzraten mit knapp 7% und 5,74% deutlich über denen der Interventionsgruppe (4,17% und 2,65%). Kontrolliert man den Zusammenhang zwischen dem inzidenten Substanzkonsum und der Gruppenzugehörigkeit nach Alter, Geschlecht und zuhause gesprochener Sprache, so bleibt für den Alkoholkonsum die Assoziation statistisch bedeutsam (OR=2,24 [1,16-4,29] $p=0,015$) für das Rauchen bleibt ein Trend erhalten (OR=1,65 [0,92-2,94], $p=0,091$).

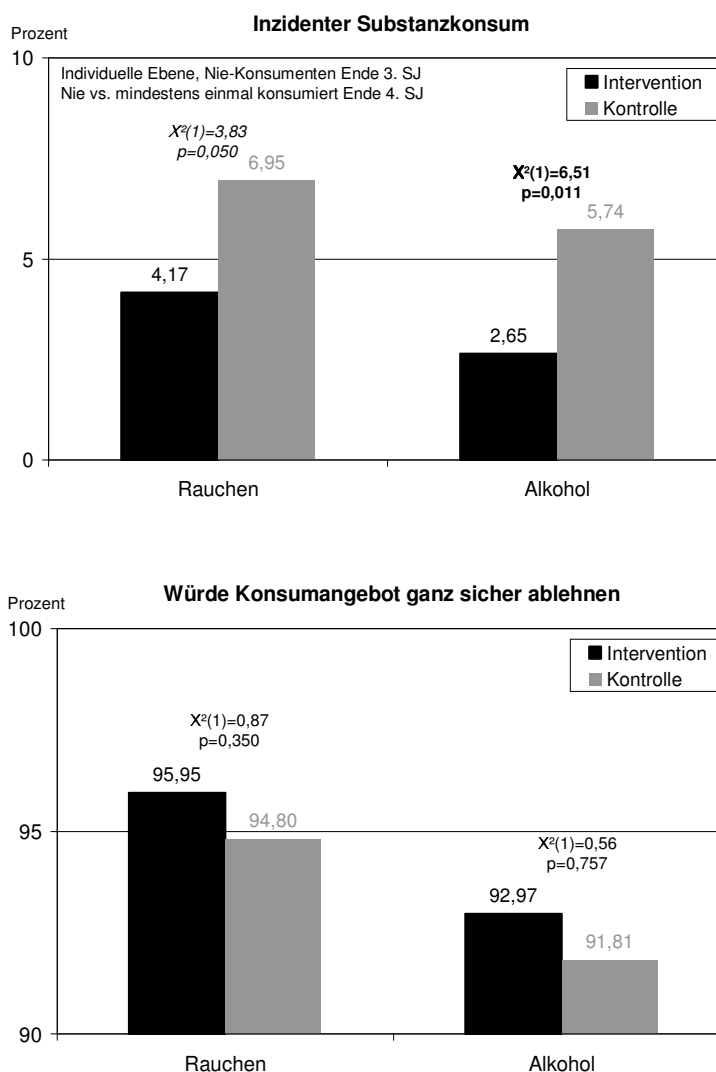


Abbildung 7. Inzidenter Substanzkonsum und Widerstand bei Konsumangeboten, Befragung am Ende des vierten Schuljahres, individuelle Ebene, Prozentsätze

Ebenfalls in Abbildung 7 ist abgetragen, wie hoch der Prozentsatz der Kinder ist, die am Ende des vierten Schuljahres angebotene Zigaretten oder Alkohol ganz sicher ablehnen würden. Diese Rate liegt mit Werten über 90% in beiden Gruppen vergleichbar hoch. Auch bei Kontrolle von Alter, Geschlecht, zuhause gesprochener Sprache und Empfänglichkeit in der Befragung am Ende des dritten Schuljahres ergeben sich keine bedeutsamen Assoziationen mit der Gruppenzugehörigkeit (Zigaretten: OR=0,75 [0,40-1,40], p=0,367; Alkohol: OR=0,89 [0,55-1,44], p=0,630).

4.4.3 Subjektive Wichtigkeit und Selbstwirksamkeit im Bereich Gesundheit

Nach der subjektiven Wichtigkeit der eigenen Gesundheit befragt, erreichen beide Gruppen in den ersten beiden Befragungen sehr hohe Werte (vgl. Abbildung 8).

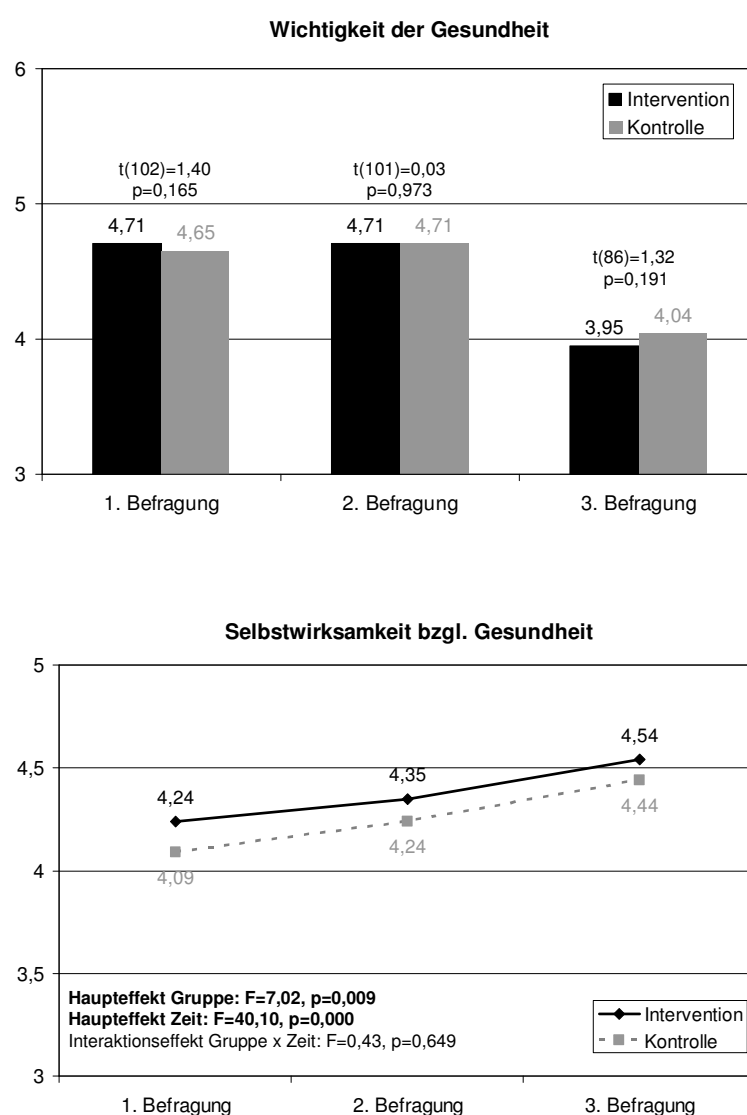


Abbildung 8. Verlauf der subjektiven Wichtigkeit und Selbstwirksamkeit im Bereich Gesundheit
 Zustimmungsrating von 1=„gar nicht(s)“ bis 5=„sehr wichtig/viel“, höhere Werte stehen für höhere Wichtigkeit/Selbstwirksamkeit
 Frage zur Wichtigkeit der Gesundheit in 3. Befragung umformuliert

In der dritten Befragung kommt es für beide Gruppen zu einem Abfall, welcher aber vermutlich vor allem einer Umformulierung der Frage geschuldet ist („Wie stark achtest du auf deine Gesundheit?“ statt zuvor „Was meinst du: Wie wichtig ist dir deine Gesundheit?“). Daher wurde für diese Variable keine Varianzanalyse berechnet, sondern für die einzelnen Befragungen t-Tests für unabhängige Stichproben. Diese belegten zu keinem Zeitpunkt statistisch bedeutsame Gruppenunterschiede.

Die Kinder aus den Interventionsklassen stufen in allen drei Befragungen ihre Selbstwirksamkeit bezüglich ihrer Gesundheit höher ein als die Kinder der Kontrollklassen (signifikanter Haupteffekt für den Faktor Gruppe), wobei die Selbstwirksamkeit für beide Gruppen mit der Zeit zunimmt (signifikanter Haupteffekt für den Faktor Zeit).

Beachtlich ist, dass sich bereits in der Befragung zu Beginn des dritten Schuljahres *Klasse2000*-Schülerinnen und Schüler selbstwirksamer einstufen als Kinder der Kontrollgruppe ($t(102)=2,15$, $p=0,034$). Dies kann als ein Hinweis auf einen Effekt der zu diesem Zeitpunkt bereits zwei Schuljahre andauernden Intervention gesehen werden – insbesondere da die Möglichkeiten der Beeinflussung der Gesundheit zur Steigerung der gesundheitsbezogenen Selbstwirksamkeit zentraler Bestandteil des Unterrichtsprogramms in den ersten beiden Schuljahren sind. Dass sich ein Haupteffekt für den Faktor Gruppe, aber kein Interaktionseffekt Gruppe x Zeit findet, lässt sich als Hinweis auf ein Anhalten der Effekte werten; ein weiteres differentielles Ansteigen im Sinne einer Interaktion ist zudem bei den ohnehin hoch ausgeprägten Werten wenig wahrscheinlich.

4.4.4 Häufigkeit von Bewegung und Medienkonsum

Als zwei gesundheitsrelevante Verhaltensweisen wurde die Häufigkeit körperlicher Bewegung und des Medienkonsums (Zeit vor TV- und PC-Bildschirm, Spielekonsole) abgefragt. Wie Abbildung 9 zeigt, nimmt in beiden Gruppen die Häufigkeit von Bewegung zu (signifikanter Haupteffekt für den Faktor Zeit), während sich die vor Bildschirmen verbrachte Zeit weder zwischen den Gruppen unterscheidet noch mit der Zeit verändert.

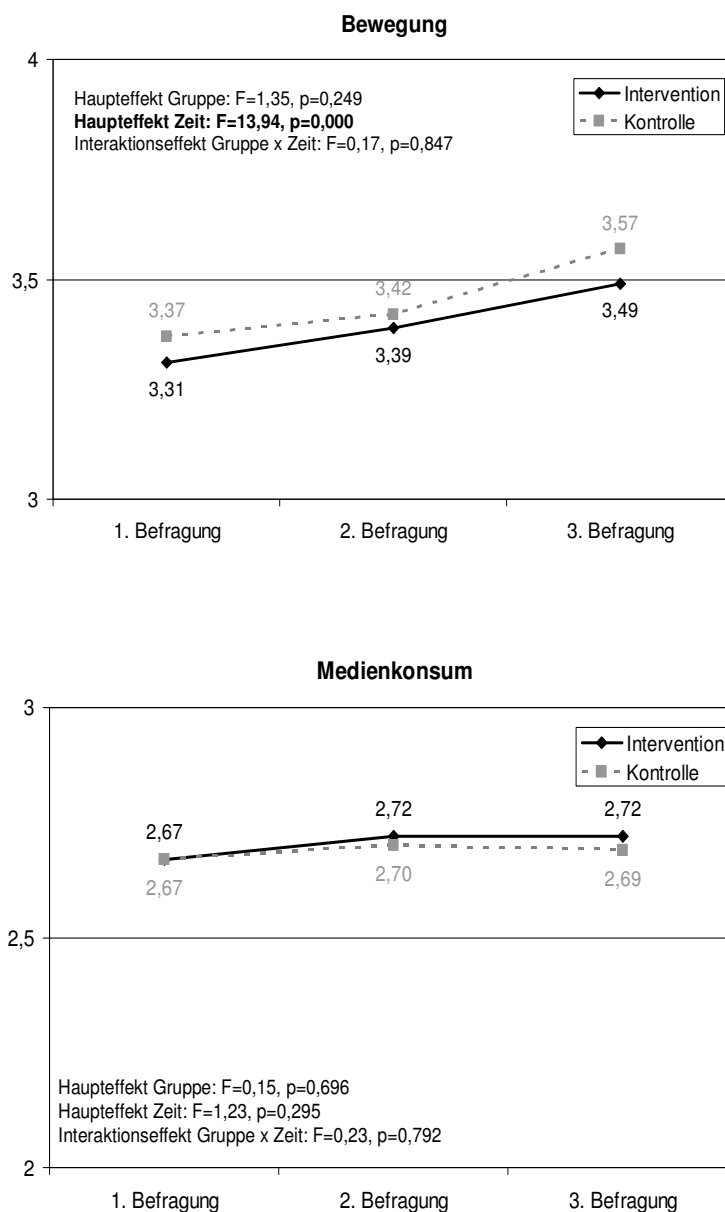


Abbildung 9. Verlauf der Häufigkeit von Bewegung und Medienkonsum
 Medien: Häufigkeitsrating von 1=gar nicht bis 5=vier und mehr Stunden am Tag
 Bewegung: Häufigkeitsrating von 1=gar nicht bis 4=jeden Tag

4.4.5 Häufigkeit von Mobbing

In beiden Gruppen nimmt die Häufigkeit der Beteiligung an Mobbing in aktiver und passiver Form mit der Zeit ab (vgl. Abbildung 10; signifikanter Haupteffekt für den Faktor Zeit). In der dritten Befragung liegen beide Gruppen auf nahezu identischem Niveau, während in der ersten Befragung in der Interventionsgruppe noch etwas häufiger über Mobbing berichtet wurde als in der Kontrollgruppe.

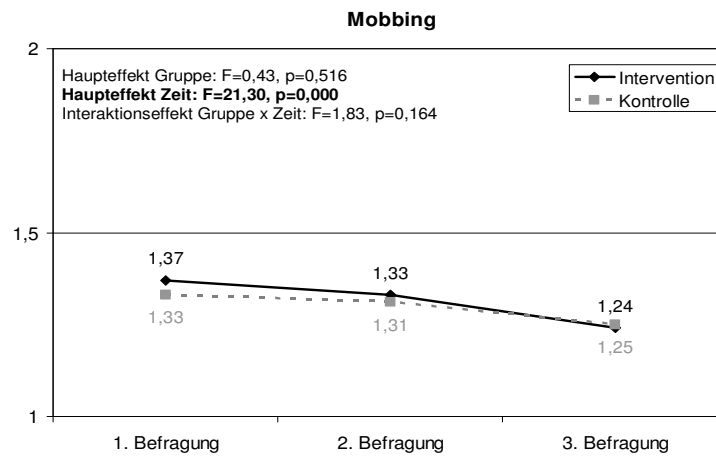


Abbildung 10. Verlauf der Häufigkeit von Mobbing
 Häufigkeitsrating von 1=kein Mal bis 3=drei Mal oder öfter in der letzten Woche

4.4.6 Soziale Kompetenz

Für die über eine Skala erfasste Soziale Kompetenz ergibt sich für beide Gruppen eine Steigerung der Kompetenz mit der Zeit (vgl. Abbildung 11; signifikanter Haupteffekt für den Faktor Zeit).

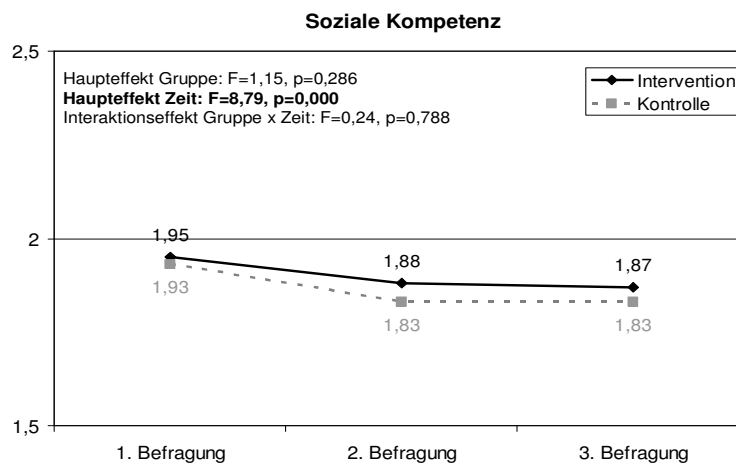


Abbildung 11. Verlauf der Sozialen Kompetenz
 Zustimmungsrating von 1=sehr gut bis 5=schlecht, höhere Werte stehen für geringere Kompetenz

4.4.7 Gesundheitsbezogenes Wissen

Um zu überprüfen, ob die im Unterrichtsprogramm *Klasse2000* vermittelten Fakten zur Gesundheit auch zu einem Wissensvorsprung gegenüber der Kontrollgruppe geführt haben, sollten die Schüler in allen drei Befragungen verschiedene Aussagen z.B. zum Thema Atmung, Herz-Kreislauf-System oder Gefühle auf ihr Zutreffen beurteilen. Die abgefragten Inhalte entstammten dabei dem in dem jeweiligen Schuljahr vermittelten Stoff des *Klasse2000*-Unterrichts. Abbildung 12 zeigt den Anteil korrekter Antworten in diesem „Quiz“. In den Interventionsklassen liegen die Quoten korrekter Antworten jeweils 4 bis 6 Prozentpunkte über denen der Kontrollklassen (alle drei t-Tests für die einzelnen Befragungen signifikant). Da sich die Fragenszusammensetzung über die Befragungen hinweg änderte, spiegelt der das unterschiedliche Niveau der Werte in erster Linie eine sich ändernde Schwierigkeit der Fragen wieder.

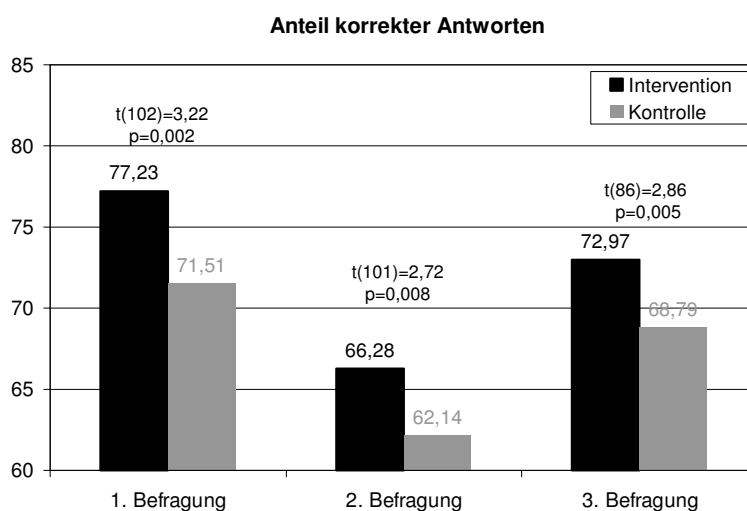


Abbildung 12. Gesundheitsbezogenes Wissen, Prozentsätze

Die Ergebnisse der Auswirkungen des Unterrichtsprogramms *Klasse2000* auf die Schülerinnen und Schüler, die auf den Befragungen der Kinder selbst basieren, lassen sich folgendermaßen zusammenfassen:

- Kinder aus *Klasse2000*-Klassen beginnen seltener mit dem Konsum von Alkohol und Zigaretten als ihre Altersgenossen in der Kontrollgruppe.
- *Klasse2000*-Kinder glauben in stärkerem Ausmaß, etwas für ihre Gesundheit tun zu können, als Kinder aus Kontrollklassen.
- Schülerinnen und Schüler der Interventionsgruppe verfügen über ein größeres Wissen im Bereich Gesundheit, sodass davon ausgegangen werden kann, dass die in *Klasse2000* vermittelten Inhalte bei den Kindern „angekommen“ sind.
- Eine günstigere Entwicklung der Interventionsklassen kann in den anderen untersuchten Bereichen nicht nachgewiesen werden.

4.4.8 Klassenklima

Als ein Indikator auf Klassenebene schätzten sowohl die Lehrkräfte (fünf Befragungen) als auch die Schülerinnen und Schüler (drei Befragungen) das Klima in der Klasse ein. Abbildung 13 zeigt, dass die Lehrkräfte das Klassenklima für beide Gruppen vergleichbar – auf hohem Niveau – mit der Zeit positiver einschätzen (signifikanter Haupteffekt für den Faktor Zeit).

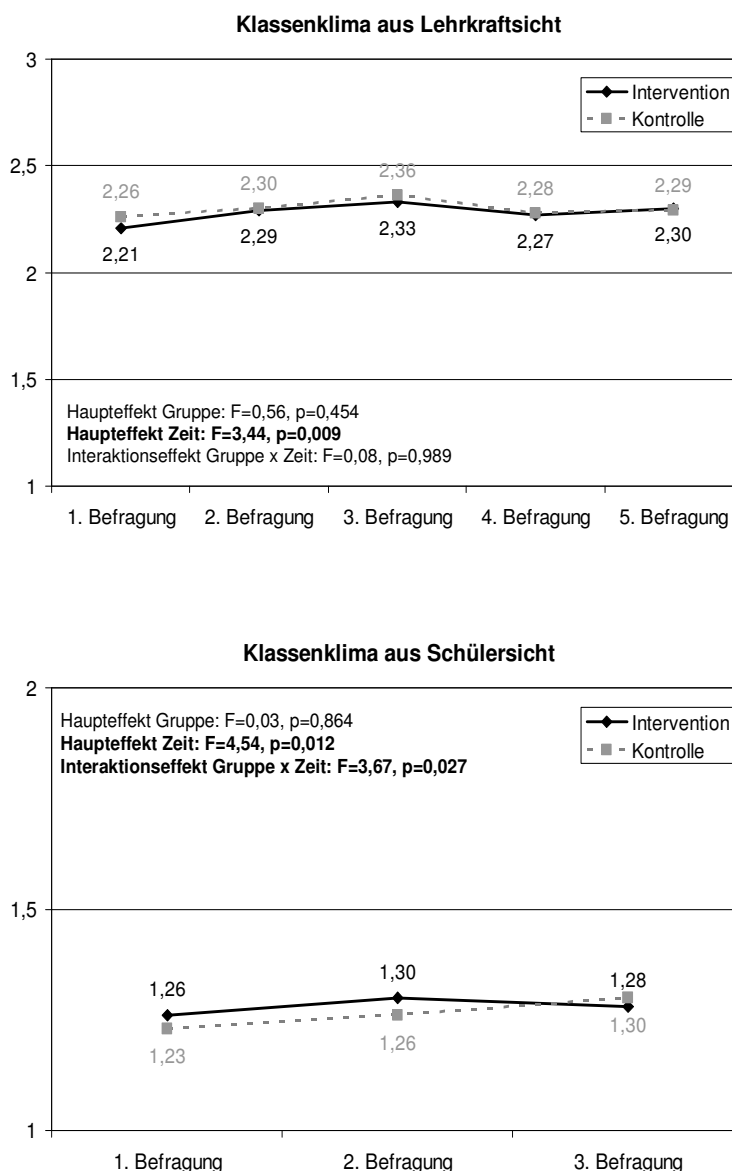


Abbildung 13. Verlauf des durch die Lehrkraft und die Schülerinnen und Schüler beurteilten Klassenklimas
 Lehrkraft: Zustimmungsrating von 0=„gar nicht“ bis 3=„genau“, höhere Werte stehen für besseres Klima
 Schüler: Summenwert über vier Items, Werte zwischen 1 und 2, höhere Werte stehen für schlechteres Klima

In der Perspektive der Schülerinnen und Schüler verändert sich die Einschätzung in der Interventionsgruppe nicht, während die Schülerinnen und Schüler der Kontrollgruppe das Klima in ihrer Klasse von Befragung zu Befragung jeweils etwas schlechter einstufen. Dieser

Gruppenunterschied im Verlauf (Interaktion Gruppe x Zeit) unterschreitet die Signifikanzgrenze.

Damit lässt sich folgern, dass die Durchführung von *Klasse2000* auch einen Effekt auf die Klassen hat.

4.4.9 Zusammenfassung der Ergebnisse

Die bisher berichteten Ergebnisse zu den Auswirkungen des Unterrichtsprogramms *Klasse2000* sollen nun auf einer deskriptiven Ebene – ohne die Ansprüche der Inferenzstatistik erfüllen zu wollen – zusammengefasst werden. Dazu stellt Tabelle 8 für die untersuchten Variablen dar, wie groß die prozentuale Veränderung zwischen erster und letzter Befragung war (Differenz zwischen erster und letzter Befragung relativiert am Ausgangswert in der ersten Befragung). Nicht aufgenommen wurden in die Zusammenstellung die Bereiche Wissen und die subjektive Wichtigkeit der Gesundheit, da bei diesen beiden Variablen die Items zwischen den Wellen variierten und damit die Aussagekraft eines derartigen Vergleichs gering ist. Ebenfalls fand der Substanzkonsum keine Berücksichtigung, da die Auswertungen hierzu nicht auf Klassen-, sondern individueller Ebene durchgeführt wurden.

Der Betrag der prozentualen Veränderungen bewegt sich insgesamt in einem Rahmen von 0,7% bis 44,0%, d.h. in einigen Bereichen sind die Veränderungen nur sehr gering, in anderen Bereichen dagegen größer. Die Differenz der Veränderungswerte zwischen den beiden Gruppen streut ebenso breit von 0,1 bis 32,2 Prozentpunkte, sodass nicht bei allen Unterschieden auch von einer praktischen Signifikanz ausgegangen werden kann.

In der Tabelle ist pro Variable jeweils die Gruppe fett markiert, die im Verlauf eine bessere Entwicklung aufweist, d.h. eine stärkere Zunahme von Kompetenzen, einen geringeren Zuwachs oder eine stärkere Abnahme problematischer Verhaltensweisen als die andere Gruppe. Zählt man diese Vergleiche aus, so ist die Interventionsgruppe in 19 Variablen der Kontrollgruppe „überlegen“. Die Kontrollgruppe entwickelt sich im Laufe der Grundschulzeit dagegen nur in sieben Variablen positiver als die Interventionsgruppe. Das Ausmaß der „Überlegenheit“ ist jedoch – für beide Richtungen des Vergleichs – bei einigen Variablen nur gering.

Tabelle 8. Zusammenfassung zum Verlauf der Schülerbeurteilungen durch die Lehrkraft sowie der bei den Schülerinnen und Schülern erhobenen Variablen; prozentuale Veränderung vom Ausgangswert, fett markiert ist die Gruppe, die eine größere Verbesserung/geringere Verschlechterung erfährt (inhaltliche Interpretation)

Variable	Veränderung	
	EG	KG
Externalisierende Verhaltensweisen	- 26,8%	- 22,9%
Internalisierende Verhaltensweisen	- 33,9%	- 21,2%
Kompetenzen	+ 15,1%	+ 15,0%
<i>Verhaltensauffälligkeiten</i>		
Unkonzentriertheit, motorische Unruhe	- 19,4%	- 22,4%
Mangelndes Selbstwertgefühl, Minderwertigkeitsgefühl	- 27,3%	- 11,7%
Wutausbrüche	- 42,5%	- 32,4%
Überempfindlichkeit	- 31,6%	- 20,4%
Kontaktprobleme	- 44,0%	- 40,0%
Stresssymptomatik und körperliche Beschwerden	- 38,3%	- 6,1%
Aggressives Verhalten gg. Klassenkameraden, Sachbeschädigung	- 25,0%	- 13,9%
Ist aggressivem Verhalten ausgesetzt	- 33,3%	- 15,0%
<i>Kompetenzen</i>		
Sozial sensibles Verhalten, Empathie	+ 14,3%	+ 13,5%
Sozial verantwortungsvolles und hilfsbereites Verhalten	+ 14,5%	+ 15,0%
Kooperatives Verhalten, Zusammenarbeit mit anderen	+ 21,4%	+ 18,3%
Selbstbehauptung	+ 13,7%	+ 14,5%
Selbständiges, selbstgesteuertes und -bestimmtes Verhalten	+ 12,4%	+ 19,1%
Tolerante, konstruktive Problem- und Konfliktlösung	+ 28,4%	+ 22,9%
Motivation zu regelmäßiger Bewegung	+ 5,5%	+ 1,2%
Allgemeine Motivation	+ 6,8%	+ 4,0%
Klassenklima aus Lehrkraftsicht	+ 4,1%	+ 1,3%
Klassenklima aus Schülersicht	- 1,6%	- 5,7%
Selbstwirksamkeit bzgl. Gesundheit	+ 7,1%	+ 8,6%
Häufigkeit von Bewegung	+ 5,4%	+ 5,9%
Häufigkeit des Medienkonsums	+ 1,9%	+ 0,7%
Häufigkeit des Mobbing	- 9,5%	- 6,0%
Soziale Kompetenz	+ 4,1%	+ 5,2%

5 Diskussion

Ziel dieser Untersuchung waren primär die Auswirkungen des Programms *Klasse2000* auf die Schülerinnen und Schüler, darüber hinaus Effekte auf die Klassen und Schulen sowie die Analyse des Umsetzungsprozesses. Im Rahmen einer längsschnittlichen Kontrollgruppenstudie wurden insgesamt 119 Klassen aus hessischen Grundschulen über vier Jahre begleitet und ihre Lehrkräfte – sowie ab dem 3. Schuljahr auch die Schüler selbst – wiederholt befragt. Der Zusammenfassung der Ergebnisse sei vorangestellt, dass das ursprünglich intendierte Vorgehen durch im Laufe der Studie auftretende strukturelle Schwierigkeiten nicht komplett verfolgt werden konnte, sodass sich daraus resultierende methodische Probleme auf die Aussagekraft der Ergebnisse auswirken (eine ausführliche methodische Diskussion erfolgt im weiteren Verlauf).

5.1 Auswirkungen auf die Schülerinnen und Schüler

Zur Hauptfragestellung, den Auswirkungen auf die Schülerinnen und Schüler, lassen sich die Ergebnisse der Studie wie folgt zusammenfassen: Bei bestehenden Unterschieden zwischen den Gruppen zum Zeitpunkt der Erstbefragung, die mit einem höheren Anteil von sozial schwachen und ausländischen Kindern sowie geringeren Kompetenzen und häufigeren Problemverhaltensweisen „zu Lasten“ der Interventionsgruppe ausfallen, sowie einem höheren Ausmaß von strukturellen Veränderungen (Lehrkraftwechsel) in der Interventionsgruppe lassen sich einige Hinweise auf ein Profitieren der Interventionsgruppe von der Teilnahme an *Klasse2000* finden:

- So können für fast alle der durch die Lehrkraft beurteilten Verhaltensauffälligkeiten stärkere Abnahmen in den Interventionsklassen im Vergleich zu den Kontrollklassen beobachtet werden, sodass die Eingangsunterschiede zwischen den Gruppen größtenteils kompensiert werden. Für die Bereiche „Mangelndes Selbstwertgefühl, Minderwertigkeitsgefühl“ sowie „Stresssymptomatik und körperliche Beschwerden“ sind diese Effekte in der Tendenz signifikant.
- In den durch die Lehrkraft beurteilten Kompetenzen kommt es in beiden Gruppen in vergleichbar hohem Ausmaß zu einer Zunahme mit der Zeit – was bei den ungleichen Ausgangsbedingungen nicht unbedingt zu erwarten gewesen wäre. Zwar werden hier die Defizite der Interventionsgruppe nicht kompensiert, aber es wird ein ebenfalls mögliches Auseinanderschlagen verhindert.
- Für die bei den Schülerinnen und Schülern direkt erfassten Verhaltens- und Erlebensweisen zeigt sich folgendes Bild: Kinder der Interventionsklassen beginnen im vierten Schuljahr seltener mit dem Konsum von Zigaretten und Alkohol als Kinder der Kontrollklassen. Für den ersten heimlichen Alkoholkonsum bleibt die Assoziation mit der Gruppenzugehörigkeit auch erhalten bei Kontrolle von Alter, Geschlecht und zuhause gesprochener Sprache. Keine bedeutsamen Gruppenunterschiede lassen sich für die Empfänglichkeit für Alkohol und Zigaretten, die selbst eingeschätzte Soziale Kompetenz, die Häufigkeit von Mobbing, Bewegung und Medienkonsum sowie die Wichtigkeit der Gesundheit zeigen. Bei der gesundheitsbezogenen Selbstwirksamkeitserwartung ist beachtlich, dass die Klasse2000-Kinder zu Beginn des dritten Schuljahres und in den beiden folgenden Befragungen bedeutsam mehr Einfluss auf die eigene Gesundheit wahrnehmen als die Kinder der Kontrollgruppe. Eine plausible Erklärung für diesen Unterschied ist ein Effekt der Intervention, die insbesondere in den ersten beiden Schuljahren den Fokus auf die eigenen Möglichkeiten für ein ge-

sundes Leben setzt – wenngleich im vorliegenden Design ein über diese plausible Annahme hinausgehender Beleg nicht möglich ist.

- In allen drei Befragungen der Schülerinnen und Schüler ist das Wissen zu den im *Klasse2000*-Unterricht vermittelten Inhalten bei den Kindern der Interventionsklassen signifikant höher als bei den Kindern der Kontrollgruppe.

Damit lassen sich die einzelnen Fragestellungen dieser Studie zu den Auswirkungen auf Ebene der Schülerinnen und Schüler wie folgt beantworten:

- Die *Klasse2000*-Schülerinnen und -Schüler zeigen eine positive Entwicklung in ihren Kompetenzen, wobei eine Differenz gegenüber dem „Standard-Unterricht“, wie ihn die Kontrollgruppe erfahren hat, nicht belegbar ist.
- Im Studienzeitraum kommt es zu einer Reduktion sowohl externalisierender als auch internalisierender Verhaltensauffälligkeiten, wobei diese Reduktion im Trend in den Interventionsklassen ausgeprägter ist als in den Kontrollklassen.
- *Klasse2000*-Schülerinnen und -Schüler beginnen seltener mit dem Konsum von Zigaretten und Alkohol, schätzen ihre gesundheitsbezogene Selbstwirksamkeit höher ein und verfügen über ein größeres Wissen in Bezug auf Gesundheit.
- Für anderen untersuchten Konstrukte lassen sich Auswirkungen nicht belegen.

5.2 Auswirkungen auf die Klassen

Als weitere Fragestellung wurde auf Ebene der Klassen untersucht, ob sich durch die Teilnahme an *Klasse2000* das Klassenklima verbessert. In den Beurteilungen des Klassenklimas durch die Lehrkraft kommt es in beiden Gruppen zu einer Verbesserung, in den Beurteilungen der Schülerinnen und Schüler in beiden Gruppen zu einer Verschlechterung des Klimas. Dabei ist im Lehrerurteil die Verbesserung in der Interventionsgruppe numerisch, im Schülerurteil ist die Verschlechterung in der Kontrollgruppe auch signifikant größer. Somit zeigt sich aus beiden Perspektiven – Lehrkraft sowie Schülerinnen und Schüler – eine günstigere Entwicklung des Klassenklimas in den Interventionsklassen.

5.3 Auswirkungen auf die Schulen

Ferner sollten auch auf Ebene der Schulen mögliche Auswirkungen beobachtet werden. So erlebt die überwiegende Mehrheit der befragten Schulleiter das Programm als Bereicherung für den Schulalltag. Auch wird über Auswirkungen der Programmdurchführung auf Schulebene berichtet: So wurden in etwa der Hälfte der Interventionsschulen auf Grund der Teilnahme an *Klasse2000* auch weitere Initiativen zur Gesundheitsförderung ergriffen, knapp drei Viertel der Schulen streben eine Zertifizierung als Gesundheitsfördernde Schule an.

5.4 Prozess der Programmumsetzung

Letztlich sollte untersucht werden, wie sich der Prozess der Umsetzung des Programms *Klasse2000* gestaltet (Prozessevaluation). Es konnte gezeigt werden, dass in den Interventionsklassen gut 80% der vorgesehenen Unterrichtseinheiten des Programms *Klasse2000* durchgeführt wurden, wobei gut 90% der vorgesehenen Inhalte umgesetzt wurden und die Lehrkräfte dabei eine relativ hohe methodische Durchführungstreue angaben. Diese Daten liegen etwas über den von Storck, Duprée, Dokter und Bölskei (2007) ermittelten Werten, nach denen die Lehrkräfte im Durchschnitt 75% der Inhalte umsetzen. Die Unterrichtseinhei-

ten wurden insgesamt positiv bewertet, sodass diese gute Resonanz bereits bekannte Rückmeldungen zu *Klasse2000* (zusammenfassend Storck, 2008) bestätigt.

5.5 Zusammenfassung und methodische Diskussion

Zusammenfassend lassen sich somit sowohl auf Ebene der Schülerinnen und Schüler als auch der Klassen und der Schulen Auswirkungen des Programms *Klasse2000* finden, wobei diese nicht durchgängig statistisch abgesichert und von der Größenordnung als praktisch signifikant eingeordnet werden können.

Dies liegt vermutlich auch in der Methodik der vorliegenden Untersuchung sowie den im Studienverlauf aufgetretenen Problemen, die im Folgenden diskutiert werden soll:

- Die Zuordnung zu Interventions- und Kontrollgruppe erfolgte nicht randomisiert, sondern auf Grund der Entscheidung der Schulleitungen. Dieses Vorgehen wurde gewählt, da zum einen interessierten Schulen die Intervention nicht vorenthalten werden sollte, andererseits aber auch keine Schule zu einer Umsetzung des Unterrichtsprogramm „verdonnert“ werden sollte. Mit diesem Vorgehen werden jedoch Selektionseffekte wahrscheinlich, die z.B. derart auftreten können, dass Schulen mit größerem Problempotenzial sich für die Teilnahme an *Klasse2000* entschieden, da sie sich von dem Programm eine Hilfe versprochen. Zudem war der Einsatz von *Klasse2000* im Rahmen der Studie mit günstigeren Konditionen für den Jahresbeitrag verbunden, sodass sich eventuell auch Schulen davon leiten ließen, die sich eine Teilnahme sonst „nicht leisten“ können oder wollen. Andererseits sind auch Selektionseffekte denkbar in der Form, dass die engagierteren Schulen sich für die Interventionsbedingung entscheiden. Im vorliegenden Fall sprechen die Unterschiede zwischen den Gruppen in der ersten Befragung mit schlechteren Ausgangsbedingungen in der Interventionsgruppe eher für die erst genannten Selektionseffekte.
- Die angesprochenen Baseline-Unterschiede erschweren eine Interpretation der Ergebnisse: Die beiden Gruppen sind zu Beginn der Studie auf einigen relevanten Dimensionen nicht vergleichbar, sodass im Verlauf auftretende differentielle Veränderungen und Gruppenunterschiede nicht eindeutig auf die Intervention als idealiter einzigen Unterschied zwischen den Gruppen zurückgeführt werden können, sondern auch in einer Fortentwicklung aus diesen Eingangsunterschieden begründet liegen können.
- Im Lauf der Studie kommt es insbesondere auf individueller Ebene der Schüler zu merklichen Ausfällen, auf Ebene der Klassen bleibt der Ausfall dagegen in vertretbarem Rahmen und ist in den beiden Untersuchungsbedingungen nicht unterschiedlich hoch oder systematisch. Von den für die Ausfälle mitverantwortlichen strukturellen Veränderungen in den Schulen wie einem Wechsel der zuständigen Lehrkraft und den erforderlichen Neucodierungen war die Interventionsgruppe in einem numerisch stärkeren Ausmaß betroffen als die Kontrollgruppe. Letzterem Problem – und der Struktur einer klassenorientierten Intervention – wurde durch die Auswertung der auf Klassenebene aggregierten Daten begegnet. Wenngleich dieses Vorgehen Vorteile mit sich bringt, so ist es jedoch auch mit einem Verlust an statistischer Power verbunden. Daher wurden orientierende Auswertungen auch auf individueller Ebene durchgeführt, die das dokumentierte Ergebnismuster bestätigten.
- Die Kontrollgruppe setzte sich aus Klassen zusammen, die den „Standard“-Unterricht der Grundschule absolvierten, nicht jedoch an dem Programm *Klasse2000* teilnahmen. Dies bedeutet jedoch nicht, dass in diesen Klassen nicht auch die Themen Ge-

sundheit, Kompetenzen, Gewalt oder Substanzkonsum behandelt wurden, da sie zum Curriculum jeder modernen Schule gehören. Auch aus ethischen Gründen konnte den Kontrollklassen nicht verwehrt werden, sich mit Gesundheitsförderung – in jedweder Form außer der Umsetzung von *Klasse2000* – zu befassen. Daher sind die Kontrollklassen sicherlich nicht als „unbehandelt“ im engeren Sinn zu betrachten. Nach Präventionsmaßnahmen im jeweiligen Schuljahr befragt, geben zwischen 31 und 49% der Kontrollklassen eine derartige Maßnahme – meist Projekttag oder die Behandlung von Gesundheitsthemen im Unterricht – an.

- Die der Studie zugrunde liegenden Daten greifen zu einem großen Anteil auf die Lehrkräfte als – nicht unabhängige – Informationsquelle zurück. Mit einem derartigen Vorgehen steigt die Wahrscheinlichkeit für Beurteilungsfehler wie Hawthorne- und Rosenthal-Effekt. Jedoch unterscheiden sich die beiden Untersuchungsbedingungen nicht in der Einbeziehung der Lehrkräfte als Beurteiler, sodass z.B. die Reaktivität in beiden Gruppen gleichermaßen ausgeprägt sein sollte. Zudem wurden auch die Schüler durch die Befragungen ab der dritten Klasse als weitere Datenquelle genutzt. Externe Beobachter wären ein anderer – teurer, aufwändiger und mit anderen Problemen behafteter – Ausweg aus dem allgemeinen Problem dieser Form der Beurteilungen.
- Die bei den Lehrkräften erhobenen Daten sind für die Klassen mit einem Wechsel der Lehrkraft in der Validität eingeschränkt, da damit auch ein Wechsel des Beurteilers verbunden war und jeder Beurteiler die Kinder in seinem eigenen Bezugsrahmen einschätzt.
- Die Studie erstreckte sich über einen Zeitraum von vier Jahren und begleitete damit auch die vierjährige Laufzeit des Unterrichtsprogramms, sah bisher jedoch keine katanestische Nachbefragung z.B. ein Jahr nach Ende des Programms vor. Somit können nur direkte Effekte abgebildet werden, nicht jedoch Effekte, die sich eventuell erst zu einem späteren Zeitpunkt zeigen. Eine Aussage zu mittel- und langfristigen Auswirkungen ist daher auf Basis der vorliegenden Studie nicht möglich.

6 Literatur

- Berg, D., Imhof, M., Kollera, S., Schmidt, U. & Ulber, D. (1998). Häufigkeiten von Verhaltensauffälligkeiten in der Grundschule aus der Sicht der Klassenlehrer. *Psychologie in Erziehung und Unterricht*, 45, 280-290.
- Bölcskei, P.L., Hörmann A., Holleder A., Jordan S. & Fenzel H. (1997). Suchtprävention an Schulen - Besondere Aspekte des Nikotinabusus: Effekte nach einer vierjährigen Intervention durch das Suchtpräventions- und Gesundheitsförderungsprogramm Klasse2000. *Prävention – Rehabilitation*, 9, 82-88.
- Botvin, G.J. & Eng, A. (1982). The efficacy of a multicomponent approach to the prevention of cigarette smoking. *Preventive Medicine*, 11, 199-211.
- Bruvold, W.H. (1993). A meta-analysis of adolescent smoking prevention programs. *American Journal of Public Health*, 83, 872-880.
- Bühler, A. & Kröger, C. (2006). Expertise zur Prävention des Substanzmissbrauchs. Köln: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung.
- Cuijpers, P. (2002a). Peer-led and adult-led school drug prevention: a meta-analytic comparison. *Journal of Drug Education*, 32, 107-119.
- Cuijpers, P. (2002b). Effective ingredients of school-based drug prevention programs: a systematic review. *Addictive Behaviors*, 27, 1009-1023.
- Cuijpers, P. (2003). Three decades of drug prevention research. *Drugs: education, prevention and policy*, 10, 7-20.
- Durlak, J.A. (1995). School-based prevention programs for children and adolescents. *Developmental Clinical Psychology and Psychiatry*. Vol. 34. Thousands Oaks: Sage.
- Gottfredson, D.C. & Wilson, D.B. (2003). Characteristics of effective school-based substance abuse prevention. *Prevention Science*, 4, 27-38.
- Hanewinkel, R. & Wiborg, G. (2003). Effektivität verhaltenspräventiver Interventionen zur Suchtvorbeugung. *Suchttherapie* 4, 183-191.
- Hansen, W.B. (1992). School-based substance abuse prevention: A review of the state of the art in curriculum, 1980-1990. *Health Education Research*, 7, 403-430.
- Janowski, A., Fittkau, B. & Rauer, W. (1981). Beurteilungshilfen für Lehrer. Braunschweig: Westermann.
- Lynch, B.S. & Bonnie, R.J. (eds.) (1994). Growing up tobacco free. Preventing nicotine addiction in children and youths. Washington, DC: National Academy Press.
- Ravens-Sieberer, U. & Bullinger, M. (2000). KINDL^R. Fragebogen zur Erfassung der gesundheitsbezogenen Lebensqualität bei Kindern. Berlin: Robert Koch-Institut.
- Rooney, B.L. & Murray, D.M. (1996). A meta-analysis of smoking prevention programs after adjustment for errors in the unit of analysis. *Health Education Quarterly*, 23, 48-64.
- Skara, S. & Sussman, S. (2003). A review of 25 long-term adolescent tobacco and other drug use prevention program evaluations. *Preventive Medicine*, 37, 451-474.
- StataCorp (2007). Stata/SE 10.0 for Windows. College Station, TX: StataCorp.
- Storck, C. (2008). Theoretischer Hintergrund und Evaluationsergebnisse. Nürnberg: Verein Programm Klasse2000 e.V.

- Storck, C., Duprée, T., Dokter, A. & Bölskei, P.L. (2007). Zwischen Wunsch und Wirklichkeit: Die langfristige Umsetzung schulbasierter Präventionsprogramme in der Praxis am Beispiel Klasse2000. *Prävention und Gesundheitsförderung*, 2, 19-25.
- Tobler, N.C. & Stratton, H.H. (1997). Effectiveness of school-based drug prevention programs: a meta-analysis of the research. *Journal of Primary Prevention*, 18, 73-128.
- Tobler, S.T., Roona, M.R., Ochshorn, P., Marshall, D.G., Streke, A.V. & Stackpole, K.M. (2000). School-based adolescent drug prevention programs: 1998 meta analysis. *Journal of Primary Prevention*, 20, 275-336.
- Wiborg, G., Isensee, B. & Hanewinkel, R. (2005). „Eigenständig werden“. Ein Programm zur Förderung allgemeiner Lebenskompetenzen an Schulen. Evaluation des Programms für Schüler der Klassenstufe 1-4 im Freistaat Sachsen. Kiel: IFT-Nord.

Anhang

Fragebogen für Lehrkräfte

Fragebogen über das Verhalten der Schülerinnen und Schüler

Unterrichtsbeurteilung

Fragebogen für Schülerinnen und Schüler

Fragebogen für die Schulleitung

Evaluationsstudie „Klasse2000“

Fragebogen für Lehrkräfte

Liebe Lehrerin, lieber Lehrer,

Sie haben sich bereit erklärt, an dem Schulprojekt „Klasse2000“ und der Überprüfung der Effektivität dieses Programms teilzunehmen – Herzlichen Dank auch an dieser Stelle noch einmal für Ihr Engagement! Heute möchten wir Sie wieder bitten, zwei Fragebögen auszufüllen. Der erste Fragebogen, der auf der nächsten Seite beginnt, beschäftigt sich mit einigen allgemeinen Angaben zu der Klasse, in der „Klasse2000“ umgesetzt wird.

Der zweite, etwas längere Fragebogen beschäftigt sich mit dem Verhalten der Schüler/innen in Ihrer Klasse. Sie finden vor diesem Fragebogen noch eine gesonderte Anleitung.

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit

Bei Fragen können Sie sich gerne an uns wenden!

Dr. Gudrun Wiborg, Priv.-Doz. Dr. Reiner Hanewinkel
Institut für Therapie- und Gesundheitsforschung, IFT-Nord
Düsternbrooker Weg 2
24105 Kiel
Telefon: 0431/ 570 29 – 0, -60 (Wiborg), -20 (Hanewinkel)
Fax: 0431/ 570 29 – 29
E-Mail: wiborg@ift-nord.de; hanewinkel@ift-nord.de

1. Angaben zu Ihrer Klasse

Wir möchten Sie bitten, bei den folgenden Aussagen anzugeben, inwieweit diese Ihrer Meinung nach auf Ihre Klasse zutreffen.

		trifft gar nicht zu	trifft kaum zu	trifft eher zu	trifft ge- nau zu
1.1	Das soziale Klima in der Klasse ist gut.	①	②	③	④
1.2	Das Verhalten der Schüler/innen mir gegen- über ist gut.	①	②	③	④
1.3	Ich habe ein gutes Verhältnis zu meinen Schü- lern/innen.	①	②	③	④
1.4	Wenn ein Kind Schwierigkeiten hat, helfen ihm die Mitschüler/innen.	①	②	③	④
1.5	In der Klasse werden Außenseiter/innen integ- riert.	①	②	③	④
1.6	Die Schüler/innen sind untereinander nur sel- ten aggressiv.	①	②	③	④
1.7	Auch gehemmte und ängstliche Kinder betei- ligen sich aktiv am Unterricht.	①	②	③	④
1.8	Die sozialen Kompetenzen der Schüler/innen sind hoch.	①	②	③	④
1.9	Die Kinder nehmen ohne Schwierigkeiten un- tereinander Kontakt auf.	①	②	③	④
1.10	In der Klasse werden häufig Dinge (z.B. Ta- schen, Kleidung) beschädigt.	①	②	③	④
1.11	Die Schüler/innen sind im Umgang mit schwie- rigen Schulsituationen (z.B. Hindernisse, An- forderungen) selbstbewusst.	①	②	③	④

2. Angaben zu durchgeführten Präventionsmaßnahmen

Wurden in der Klasse im vergangenen Schuljahr neben „Klasse 2000“ weitere Präventionsmaß-
nahmen durchgeführt?

₁ nein

₂ ja

Wenn ja, bitte angeben:

Präventionsmaßnahme	von ¹	bis ¹	Gesamtdauer in Stunden ²
_____	_____	_____	_____
_____	_____	_____	_____
_____	_____	_____	_____

¹ Schreiben Sie den Monat bitte in arabischen Zahlen (z.B. Oktober = 10)

² Zählen Sie ggf. die verschiedenen Aktivitäten zusammen. Eine Schätzung ist ausreichend.

3. Angaben zur Durchführung von „Klasse2000“ im 4. Schuljahr (2007/2008)

Bitte kreuzen Sie an, welche Unterrichtseinheiten zu „Klasse2000“ in diesem Schuljahr in Ihrer Klasse durchgeführt wurden. Wenn einzelne Einheiten nicht durchgeführt werden konnten, geben Sie bitte eine kurze Begründung dafür an.

Name der Einheit

GF-Stunde	durchgeführt	nicht durchgeführt, ggf. Grund
1. Glück und Werbung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> _____
2. Fit fürs Leben – ich bleib dabei!	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> _____

LE-Stunde	durchgeführt	nicht durchgeführt, ggf. Grund
1. Informationen über Rauchen und Alkohol	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> _____
2. Umfrage zum Rauchen und Alkohol	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> _____
3. Ich entscheide mich!	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> _____
4. Gruppendruck	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> _____
5. Ich verpflichte mich	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> _____
6. Nein darf sein	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> _____
7. Wie sollten Freunde sein?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> _____
8. Der Freundschaftstest	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> _____
9. Freunde finden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> _____
10. Probleme lösen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> _____
11. Falsche Freunde	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> _____

Soweit schon einmal vielen Dank für Ihre Mitarbeit!

Evaluationsstudie „Klasse2000“

Fragebogen über das Verhalten von Schülerinnen und Schülern

Liebe Lehrerin, lieber Lehrer,

dieser Fragebogen beschäftigt sich mit dem Verhalten der Schüler/innen in Ihrer Klasse. Dabei bitten wir Sie, für jeden Schüler die Intensität bzw. Häufigkeit des Auftretens einzelner Verhaltensweisen einzuschätzen. Diese Einschätzung erfolgt für jede Verhaltensweisen auf einer Klassenliste. Diese Listen enthalten in der ersten Spalte Nummern für jedes einzelne Kind, wobei Sie die Zuordnung zwischen Kind und Nummer bitte wieder über die Klassenbuchliste vornehmen, die Sie im Frühjahr 2005 erstellt haben. **In den Fragebogen selbst werden also keine Namen einzelner Schüler/innen eingetragen.** Um Ihnen die Einschätzung zu erleichtern, haben wir die Vorlage für die Erstellung der Klassenliste genauso gestaltet wie die Listen des Fragebogens. Sie können also die Klassenliste mit den Namen der Schüler/innen beim Ausfüllen des Fragebogens jeweils neben die Fragebogenliste legen, sodass Sie nicht nur die Nummer, sondern auch die Namen der zu beurteilenden Schüler/innen vor Augen haben. Diese Klassenliste verbleibt weiterhin bei Ihnen.

Die zu beurteilenden Verhaltensbereiche gliedern sich in zwei Abschnitte mit jeweils acht Bereichen: Zunächst bitten wir Sie, das Auftreten eher problematischer Verhaltensweisen zu beurteilen. Der zweite Abschnitt umfasst Kompetenzen der Kinder. Für jeden Verhaltensbereich sind „typische Verhaltensweisen“ genannt, die den jeweiligen Bereich konkretisieren sollen. Diese Beispiele sind alle auf den Schulalltag bezogen, sodass Sie als Lehrkraft besonders gut beurteilen können, inwieweit die Schüler die jeweiligen Verhaltensweisen zeigen. Eine Erklärung, in welchen Stufen die Einschätzung erfolgen soll, finden Sie auf der übernächsten Seite sowie vor dem Abschnitt „Kompetenzen“.

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!

Bei Fragen können Sie sich gerne an uns wenden!

Dr. Gudrun Wiborg, Priv.-Doz. Dr. Reiner Hanewinkel
Institut für Therapie- und Gesundheitsforschung, IFT-Nord
Düsternbrooker Weg 2
24105 Kiel
Telefon: 0431/ 570 29 –60 (Wiborg), –20 (Hanewinkel)
Fax: 0431/ 570 29 – 29
E-Mail: wiborg@ift-nord.de; hanewinkel@ift-nord.de

0.2 Code

5	1		
---	---	--	--

Allgemeine Angaben zu den Schülern

Schüler Nr.	Geschlecht		Geburtsjahr	Staatsangehörigkeit	
	Junge	Mädchen		deutsch	andere
1	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	19__	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	19__	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	19__	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	19__	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	19__	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	19__	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	19__	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
8	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	19__	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
9	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	19__	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
10	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	19__	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
11	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	19__	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
12	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	19__	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
13	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	19__	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
14	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	19__	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
15	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	19__	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
16	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	19__	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
17	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	19__	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
18	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	19__	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
19	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	19__	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
20	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	19__	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
21	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	19__	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
22	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	19__	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
23	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	19__	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
24	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	19__	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
25	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	19__	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
26	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	19__	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
27	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	19__	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
28	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	19__	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
29	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	19__	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
30	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	19__	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
31	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	19__	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
32	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	19__	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
33	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	19__	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
34	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	19__	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
35	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	19__	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Abschnitt 1: Verhaltensauffälligkeiten

Es folgt zunächst eine Liste von eher problematischen Verhaltensweisen, die bei Kindern und Jugendlichen auftreten können. Beurteilen Sie bitte bei jedem Kind für jede Verhaltensweise, ob sie jetzt oder innerhalb der letzten 2 Monate bei diesem Kind zu beobachten war. Bitte verwenden Sie dafür die Zahlen 0, 1, 2, 3.

0 soll eingetragen werden, wenn das entsprechende Verhalten *gar nicht* zu beobachten war, als es von Kindern dieser Altersstufe Ihrer Erfahrung nach üblicherweise zu beobachten ist.

1 tragen Sie bitte ein, wenn Sie das Verhalten *vereinzelt* bei dem Kind beobachten konnten.

2 tragen Sie bitte ein, wenn Sie das Verhalten *häufig* bei dem Kind beobachten konnten.

3 tragen Sie bitte ein, wenn Sie das Verhalten *sehr häufig* beobachtet haben oder wenn durch das Verhalten der Unterricht erheblich beeinträchtigt wurde bzw. dem Kind Leistungsprobleme oder Schwierigkeiten im sozialen Bereich (bezogen auf Mitschülerinnen und Mitschüler, Lehrerinnen oder Lehrer oder auch die Eltern) entstanden.

Hinweis: Als Bewertungsmaßstab für Ihre Einschätzungen sollen in diesem Fragebogen *Ihre Erfahrungen mit Kindern dieser Altersgruppe* dienen, d.h. Ihr Erfahrungswert, welche Verhaltensweisen Sie üblicherweise von einem Kind dieser Altersstufe kennen und als „normal“ erwarten.

1.1 Unkonzentriertheit / Motorische Unruhe

Typische Verhaltensweisen:

- nur kurzfristige Aufmerksamkeit
- leicht ablenkbar, „Tagträume“
- Konzentration nimmt im Verlauf des Schultages deutlich ab
- Unruhe
- häufiges Aufspringen vom Platz, kaum stillsitzen können
- keine ruhige Mitarbeit

Schüler Nr.	Wie häufig konnten Sie das Verhalten innerhalb der letzten 2 Monate beobachten?			
	gar nicht	vereinzelt	häufig	(fast) immer
1	①	②	③	④
2	①	②	③	④
3	①	②	③	④
4	①	②	③	④
5	①	②	③	④
6	①	②	③	④
7	①	②	③	④
8	①	②	③	④
9	①	②	③	④
10	①	②	③	④
11	①	②	③	④
12	①	②	③	④
13	①	②	③	④
14	①	②	③	④
15	①	②	③	④
16	①	②	③	④
17	①	②	③	④
18	①	②	③	④
19	①	②	③	④
20	①	②	③	④
21	①	②	③	④
22	①	②	③	④
23	①	②	③	④
24	①	②	③	④
25	①	②	③	④
26	①	②	③	④
27	①	②	③	④
28	①	②	③	④
29	①	②	③	④
30	①	②	③	④
31	①	②	③	④
32	①	②	③	④
33	①	②	③	④
34	①	②	③	④
35	①	②	③	④

1.2 Mangelndes Selbstvertrauen, Minderwertigkeitsgefühl

Typische Verhaltensweisen:

- Ausweichen und Kapitulieren vor Hindernissen und Schwierigkeiten in schulischen Situationen
- Unsicherheit bei Aufgabenerledigung
- Sich wertlos oder unterlegen fühlen

Schüler Nr.	Wie häufig konnten Sie das Verhalten innerhalb der letzten 2 Monate beobachten?			
	gar nicht	vereinzelt	häufig	(fast) immer
1	①	①	②	③
2	①	①	②	③
3	①	①	②	③
4	①	①	②	③
5	①	①	②	③
6	①	①	②	③
7	①	①	②	③
8	①	①	②	③
9	①	①	②	③
10	①	①	②	③
11	①	①	②	③
12	①	①	②	③
13	①	①	②	③
14	①	①	②	③
15	①	①	②	③
16	①	①	②	③
17	①	①	②	③
18	①	①	②	③
19	①	①	②	③
20	①	①	②	③
21	①	①	②	③
22	①	①	②	③
23	①	①	②	③
24	①	①	②	③
25	①	①	②	③
26	①	①	②	③
27	①	①	②	③
28	①	①	②	③
29	①	①	②	③
30	①	①	②	③
31	①	①	②	③
32	①	①	②	③
33	①	①	②	③
34	①	①	②	③
35	①	①	②	③

1.3 Wutausbrüche

Typische Verhaltensweisen:

- Bei kleinen Auseinandersetzungen mit Lehrkraft oder Mitschüler/innen übermäßig stark reagieren
- „Ausflippen“ bei Kleinigkeiten (zittern, stampfen, schreien, mit Gegenständen werfen, schlagen o.Ä.)

Wie häufig konnten Sie das Verhalten innerhalb der letzten 2 Monate beobachten?				
Schüler Nr.	gar nicht	vereinzelt	häufig	(fast) immer
1	①	①	②	③
2	①	①	②	③
3	①	①	②	③
4	①	①	②	③
5	①	①	②	③
6	①	①	②	③
7	①	①	②	③
8	①	①	②	③
9	①	①	②	③
10	①	①	②	③
11	①	①	②	③
12	①	①	②	③
13	①	①	②	③
14	①	①	②	③
15	①	①	②	③
16	①	①	②	③
17	①	①	②	③
18	①	①	②	③
19	①	①	②	③
20	①	①	②	③
21	①	①	②	③
22	①	①	②	③
23	①	①	②	③
24	①	①	②	③
25	①	①	②	③
26	①	①	②	③
27	①	①	②	③
28	①	①	②	③
29	①	①	②	③
30	①	①	②	③
31	①	①	②	③
32	①	①	②	③
33	①	①	②	③
34	①	①	②	③
35	①	①	②	③

1.4 Überempfindlichkeit

Typische Verhaltensweisen:

- Überstarke Reaktion auf Tadel und Kritik durch Lehrkraft und Mitschüler/innen
- Überstarke Reaktion auf „Anmachen“ durch Mitschüler/innen (weinen, längere Zeit „gekränkt sein“)
- Überstarke Reaktion auf Misserfolg

Schüler Nr.	Wie häufig konnten Sie das Verhalten innerhalb der letzten 2 Monate beobachten?			
	gar nicht	vereinzelt	häufig	(fast) immer
1	①	①	②	③
2	①	①	②	③
3	①	①	②	③
4	①	①	②	③
5	①	①	②	③
6	①	①	②	③
7	①	①	②	③
8	①	①	②	③
9	①	①	②	③
10	①	①	②	③
11	①	①	②	③
12	①	①	②	③
13	①	①	②	③
14	①	①	②	③
15	①	①	②	③
16	①	①	②	③
17	①	①	②	③
18	①	①	②	③
19	①	①	②	③
20	①	①	②	③
21	①	①	②	③
22	①	①	②	③
23	①	①	②	③
24	①	①	②	③
25	①	①	②	③
26	①	①	②	③
27	①	①	②	③
28	①	①	②	③
29	①	①	②	③
30	①	①	②	③
31	①	①	②	③
32	①	①	②	③
33	①	①	②	③
34	①	①	②	③
35	①	①	②	③

1.5 Kontaktprobleme

Typische Verhaltensweisen:

- Soziale Abkapselung
- Kaum noch mitspielen
- Sich schnell zurückziehen
- Gehemmtheit im Umgang mit Mitschüler/innen
- Schwierigkeiten bei Kontaktaufnahme mit anderen Kindern

Schüler Nr.	Wie häufig konnten Sie das Verhalten innerhalb der letzten 2 Monate beobachten?			
	gar nicht	vereinzelt	häufig	(fast) immer
1	①	①	②	③
2	①	①	②	③
3	①	①	②	③
4	①	①	②	③
5	①	①	②	③
6	①	①	②	③
7	①	①	②	③
8	①	①	②	③
9	①	①	②	③
10	①	①	②	③
11	①	①	②	③
12	①	①	②	③
13	①	①	②	③
14	①	①	②	③
15	①	①	②	③
16	①	①	②	③
17	①	①	②	③
18	①	①	②	③
19	①	①	②	③
20	①	①	②	③
21	①	①	②	③
22	①	①	②	③
23	①	①	②	③
24	①	①	②	③
25	①	①	②	③
26	①	①	②	③
27	①	①	②	③
28	①	①	②	③
29	①	①	②	③
30	①	①	②	③
31	①	①	②	③
32	①	①	②	③
33	①	①	②	③
34	①	①	②	③
35	①	①	②	③

1.6 Stresssymptomatik und körperliche Beschwerden

Typische Verhaltensweisen:

- Nervosität, Anspannung
- klagt über Kopfschmerz, Bauchschmerz
- Erschöpfung
- Appetitlosigkeit, Magenbeschwerden, Übelkeit, Erbrechen (auch vor Schulbeginn)

Schüler Nr.	Wie häufig konnten Sie das Verhalten innerhalb der letzten 2 Monate beobachten?			
	gar nicht	vereinzelt	häufig	(fast) immer
1	①	①	②	③
2	①	①	②	③
3	①	①	②	③
4	①	①	②	③
5	①	①	②	③
6	①	①	②	③
7	①	①	②	③
8	①	①	②	③
9	①	①	②	③
10	①	①	②	③
11	①	①	②	③
12	①	①	②	③
13	①	①	②	③
14	①	①	②	③
15	①	①	②	③
16	①	①	②	③
17	①	①	②	③
18	①	①	②	③
19	①	①	②	③
20	①	①	②	③
21	①	①	②	③
22	①	①	②	③
23	①	①	②	③
24	①	①	②	③
25	①	①	②	③
26	①	①	②	③
27	①	①	②	③
28	①	①	②	③
29	①	①	②	③
30	①	①	②	③
31	①	①	②	③
32	①	①	②	③
33	①	①	②	③
34	①	①	②	③
35	①	①	②	③

1.7 Aggressives Verhalten gegenüber Klassenkameraden, Sachbeschädigung

Typische Verhaltensweisen:

- Andere verspotten, hänseln, beschimpfen; häufiger Streit
- Andere tätlich angreifen, verprügeln o.Ä.; andere durch Drohungen zu Handlungen bewegen (Ausüben von Druck)
- Beschädigen, Zerstören von eigenen oder fremden Taschen, Kleidung, Lernmaterialien, Arbeitsergebnissen o.Ä.; Zerstören oder Beschädigen von Schuleigentum wie Einrichtungsgegenständen und Unterrichtsmaterial

Schüler Nr.	Wie häufig konnten Sie das Verhalten innerhalb der letzten 2 Monate beobachten?			
	gar nicht	vereinzelt	häufig	(fast) immer
1	①	①	②	③
2	①	①	②	③
3	①	①	②	③
4	①	①	②	③
5	①	①	②	③
6	①	①	②	③
7	①	①	②	③
8	①	①	②	③
9	①	①	②	③
10	①	①	②	③
11	①	①	②	③
12	①	①	②	③
13	①	①	②	③
14	①	①	②	③
15	①	①	②	③
16	①	①	②	③
17	①	①	②	③
18	①	①	②	③
19	①	①	②	③
20	①	①	②	③
21	①	①	②	③
22	①	①	②	③
23	①	①	②	③
24	①	①	②	③
25	①	①	②	③
26	①	①	②	③
27	①	①	②	③
28	①	①	②	③
29	①	①	②	③
30	①	①	②	③
31	①	①	②	③
32	①	①	②	③
33	①	①	②	③
34	①	①	②	③
35	①	①	②	③

1.8 Ist aggressivem Verhalten von Mitschülerinnen oder Mitschülern ausgesetzt

Typische Verhaltensweisen:

- Wird verspottet, gehänselt und beschimpft
- Wird tätlich angegriffen, verprügelt o.ä.
- Wird durch Drohungen zu Handlungen gezwungen

Schüler Nr.	Wie häufig konnten Sie das Verhalten innerhalb der letzten 2 Monate beobachten?			
	gar nicht	vereinzelt	häufig	(fast) immer
1	①	①	②	③
2	①	①	②	③
3	①	①	②	③
4	①	①	②	③
5	①	①	②	③
6	①	①	②	③
7	①	①	②	③
8	①	①	②	③
9	①	①	②	③
10	①	①	②	③
11	①	①	②	③
12	①	①	②	③
13	①	①	②	③
14	①	①	②	③
15	①	①	②	③
16	①	①	②	③
17	①	①	②	③
18	①	①	②	③
19	①	①	②	③
20	①	①	②	③
21	①	①	②	③
22	①	①	②	③
23	①	①	②	③
24	①	①	②	③
25	①	①	②	③
26	①	①	②	③
27	①	①	②	③
28	①	①	②	③
29	①	①	②	③
30	①	①	②	③
31	①	①	②	③
32	①	①	②	③
33	①	①	②	③
34	①	①	②	③
35	①	①	②	③

Abschnitt 2: Kompetenzen

Nun folgt eine Liste von eher positiven Verhaltensweisen und Kompetenzen. Beurteilen Sie bitte auch hier für jede Verhaltensweise, ob sie jetzt oder innerhalb der letzten 2 Monate bei diesem Schüler zu beobachten war. Bitte verwenden Sie dafür die Zahlen 0, 1, 2, 3 und beachten Sie die folgende Zuordnung:

0 soll eingetragen werden, wenn das entsprechende Verhalten *gar nicht* in einem Ausmaß oder einer Häufigkeit aufgetreten ist, die bei Kindern dieser Altersstufe Ihrer Erfahrung nach üblicherweise zu erwarten ist, d.h. Sie die Kompetenzen des Kindes in diesem Bereich als *gar nicht* ausgeprägt einschätzen.

1 tragen Sie bitte ein, wenn Sie das Verhalten *vereinzelt* bei dem Kind beobachtet haben, d.h. Sie die Kompetenzen des Kindes in diesem Bereich als *eher wenig* ausgeprägt einschätzen.

2 tragen Sie bitte ein, wenn Sie das Verhalten *häufig* bei dem Kind beobachtet haben, d.h. Sie die Kompetenzen des Kindes in diesem Bereich als *ziemlich* ausgeprägt einschätzen.

3 tragen Sie bitte ein, wenn Sie das Verhalten *(fast) immer* bei dem Kind beobachtet haben, d.h. Sie die Kompetenzen des Kindes in diesem Bereich als *außerordentlich* ausgeprägt einschätzen.

Hinweis: Als Bewertungsmaßstab für Ihre Einschätzungen sollen in diesem Fragebogen *Ihre Erfahrungen mit Kindern dieser Altersgruppe* dienen, d.h. Ihr Erfahrungswert, welche Verhaltensweisen Sie üblicherweise von einem Kind dieser Altersstufe kennen und als „normal“ erwarten.

2.1 Sozial sensibles Verhalten, Empathie

Typische Verhaltensweisen:

- Zeigt Interesse und Verständnis für andere
- Nimmt Rücksicht
- Zutreffende Interpretation der Gefühle anderer aus deren Verhalten
- Tröstet enttäuschte oder traurige Mitschüler/innen
- Eingehen auf die Bedürfnisse anderer; Erkennen, wenn ein/e Mitschüler/in ein Problem hat
- Aufgeschlossenheit für Kontakte mit seinen Mitschülern/innen

Schüler Nr.	Wie häufig konnten Sie das Verhalten innerhalb der letzten 2 Monate beobachten?			
	gar nicht	vereinzelt	häufig	(fast) immer
1	①	②	③	④
2	①	②	③	④
3	①	②	③	④
4	①	②	③	④
5	①	②	③	④
6	①	②	③	④
7	①	②	③	④
8	①	②	③	④
9	①	②	③	④
10	①	②	③	④
11	①	②	③	④
12	①	②	③	④
13	①	②	③	④
14	①	②	③	④
15	①	②	③	④
16	①	②	③	④
17	①	②	③	④
18	①	②	③	④
19	①	②	③	④
20	①	②	③	④
21	①	②	③	④
22	①	②	③	④
23	①	②	③	④
24	①	②	③	④
25	①	②	③	④
26	①	②	③	④
27	①	②	③	④
28	①	②	③	④
29	①	②	③	④
30	①	②	③	④
31	①	②	③	④
32	①	②	③	④
33	①	②	③	④
34	①	②	③	④
35	①	②	③	④

2.2 Sozial verantwortungsvolles und hilfsbereites Verhalten

Typische Verhaltensweisen:

- Hilft anderen, wenn diese mit Aufgabe nicht zurechtkommen
- Kann eigene Bedürfnisse zugunsten der Gruppe zurückstellen; verzichtet zugunsten anderer auf eigene Vorteile, wählt z.B. bei Wettkämpfen auch als nicht so gut eingeschätzte Schüler/innen in seine/ihre Gruppe
- Übernimmt freiwillig Aufgaben für die gesamte Klasse
- Wechselt sich mit anderen ab; teilt mit anderen
- Weist darauf hin, wenn eine schwächerer Schüler übergangen oder ungerecht behandelt wurde

Schüler Nr.	Wie häufig konnten Sie das Verhalten innerhalb der letzten 2 Monate beobachten?			
	gar nicht	vereinzelt	häufig	(fast) immer
1	①	①	②	③
2	①	①	②	③
3	①	①	②	③
4	①	①	②	③
5	①	①	②	③
6	①	①	②	③
7	①	①	②	③
8	①	①	②	③
9	①	①	②	③
10	①	①	②	③
11	①	①	②	③
12	①	①	②	③
13	①	①	②	③
14	①	①	②	③
15	①	①	②	③
16	①	①	②	③
17	①	①	②	③
18	①	①	②	③
19	①	①	②	③
20	①	①	②	③
21	①	①	②	③
22	①	①	②	③
23	①	①	②	③
24	①	①	②	③
25	①	①	②	③
26	①	①	②	③
27	①	①	②	③
28	①	①	②	③
29	①	①	②	③
30	①	①	②	③
31	①	①	②	③
32	①	①	②	③
33	①	①	②	③
34	①	①	②	③
35	①	①	②	③

2.3 Kooperatives Verhalten, Zusammenarbeit mit anderen

Typische Verhaltensweisen:

- Arbeitet gerne in Gruppen und ist gerne gesehener Spiel-/Arbeitspartner
- Macht Vorschläge für gemeinsame Vorhaben
- Trägt dazu bei, dass sich die Gruppenmitglieder wohlfühlen; sorgt für Gerechtigkeit in der Gruppe (z.B. gleichmäßige Verteilung von Pflichten; Anhören aller Meinungen in der Gruppe)
- Hält sich auch an vereinbarte Regeln, wenn niemand deren Einhaltung kontrolliert
- Zeigt sich bereit, persönliche Interessen zurückzustellen, wenn dies dem Gruppenziel dient; setzt sich für die gemeinsamen Ziele der Gruppe ein

Schüler Nr.	Wie häufig konnten Sie das Verhalten innerhalb der letzten 2 Monate beobachten?			
	gar nicht	vereinzelt	häufig	(fast) immer
1	①	①	②	③
2	①	①	②	③
3	①	①	②	③
4	①	①	②	③
5	①	①	②	③
6	①	①	②	③
7	①	①	②	③
8	①	①	②	③
9	①	①	②	③
10	①	①	②	③
11	①	①	②	③
12	①	①	②	③
13	①	①	②	③
14	①	①	②	③
15	①	①	②	③
16	①	①	②	③
17	①	①	②	③
18	①	①	②	③
19	①	①	②	③
20	①	①	②	③
21	①	①	②	③
22	①	①	②	③
23	①	①	②	③
24	①	①	②	③
25	①	①	②	③
26	①	①	②	③
27	①	①	②	③
28	①	①	②	③
29	①	①	②	③
30	①	①	②	③
31	①	①	②	③
32	①	①	②	③
33	①	①	②	③
34	①	①	②	③
35	①	①	②	③

2.4 Selbstbehauptung

Typische Verhaltensweisen:

- Spricht laut und deutlich und vor Klassenkameraden frei und ungezwungen; aufrechte Körperhaltung
- Nimmt Kritik an, ohne aggressiv/traurig/abwertend zu reagieren
- Besteht darauf, von den Klassenkameraden angehört zu werden; vertritt seine Meinung auch bei Gegenmeinungen; lässt sich durch Kritik und Gegenargumente nicht schnell verunsichern
- Verlangt bei entsprechenden Anlässen eine Entschuldigung
- Sagt es der Lehrkraft, wenn er/sie sich von ihr ungerecht behandelt fühlt
- Versucht nicht, Schwächen zu überspielen; sagt, wenn er/sie etwas nicht verstanden hat; entschuldigt sich bei Fehlern

Schüler Nr.	Wie häufig konnten Sie das Verhalten innerhalb der letzten 2 Monate beobachten?			
	gar nicht	vereinzelt	häufig	(fast) immer
1	①	②	③	④
2	①	②	③	④
3	①	②	③	④
4	①	②	③	④
5	①	②	③	④
6	①	②	③	④
7	①	②	③	④
8	①	②	③	④
9	①	②	③	④
10	①	②	③	④
11	①	②	③	④
12	①	②	③	④
13	①	②	③	④
14	①	②	③	④
15	①	②	③	④
16	①	②	③	④
17	①	②	③	④
18	①	②	③	④
19	①	②	③	④
20	①	②	③	④
21	①	②	③	④
22	①	②	③	④
23	①	②	③	④
24	①	②	③	④
25	①	②	③	④
26	①	②	③	④
27	①	②	③	④
28	①	②	③	④
29	①	②	③	④
30	①	②	③	④
31	①	②	③	④
32	①	②	③	④
33	①	②	③	④
34	①	②	③	④
35	①	②	③	④

2.5 Selbständiges, selbstgesteuertes und selbstbestimmtes Verhalten

Typische Verhaltensweisen:

- Schätzt eigene Arbeitsergebnisse selbst ein, ohne erst auf das Urteil der Lehrkraft oder der Mitschüler zu warten
- Sagt, was er/sie will und ist bereit, dieses auch durchzuführen; Versucht zunächst Aufgaben allein zu lösen, bevor er/sie Hilfe anfordert
- Geht planvoll vor, trifft also vor Beginn der Erledigung einer Aufgabe die notwendigen Vorbereitungen; beschafft sich ohne Aufforderungen benötigte Informationen und Materialien; arbeitet auch ohne ständige Rückmeldungen zielgerichtet
- Sucht sich bei entsprechenden Gelegenheiten selbst eine sinnvolle Beschäftigung

Schüler Nr.	Wie häufig konnten Sie das Verhalten innerhalb der letzten 2 Monate beobachten?			
	gar nicht	vereinzelt	häufig	(fast) immer
1	①	②	③	④
2	①	②	③	④
3	①	②	③	④
4	①	②	③	④
5	①	②	③	④
6	①	②	③	④
7	①	②	③	④
8	①	②	③	④
9	①	②	③	④
10	①	②	③	④
11	①	②	③	④
12	①	②	③	④
13	①	②	③	④
14	①	②	③	④
15	①	②	③	④
16	①	②	③	④
17	①	②	③	④
18	①	②	③	④
19	①	②	③	④
20	①	②	③	④
21	①	②	③	④
22	①	②	③	④
23	①	②	③	④
24	①	②	③	④
25	①	②	③	④
26	①	②	③	④
27	①	②	③	④
28	①	②	③	④
29	①	②	③	④
30	①	②	③	④
31	①	②	③	④
32	①	②	③	④
33	①	②	③	④
34	①	②	③	④
35	①	②	③	④

2.6 Tolerantes, konstruktives Problem- und Konfliktlösungsverhalten

Typische Verhaltensweisen:

- Äußert sich aktiv bei Konflikten, versucht die Standpunkte der Konfliktpartner zu klären; bietet sich an, bei Konflikten zu vermitteln; setzt sich für Lösungen ein, bei denen keine Seite verliert
- Äußert unterschiedliche Vorschläge zur Problemlösung
- Fragt bei Berichten von Konflikten nach den Ursachen; bemüht sich, den anderen zu verstehen, und ist bereit, anderen ein Stück entgegenzukommen, auch wenn er/sie in den Konflikt verwickelt ist
- Trägt Konflikte verbal aus; wehrt sich gegen gewaltsame Lösungen
- Ist bereit, andersartige Standpunkte zu akzeptieren und versucht nicht, die anderen zu „bekehren“

Wie häufig konnten Sie das Verhalten innerhalb der letzten 2 Monate beobachten?				
Schüler Nr.	gar nicht	vereinzelt	häufig	(fast) immer
1	①	①	②	③
2	①	①	②	③
3	①	①	②	③
4	①	①	②	③
5	①	①	②	③
6	①	①	②	③
7	①	①	②	③
8	①	①	②	③
9	①	①	②	③
10	①	①	②	③
11	①	①	②	③
12	①	①	②	③
13	①	①	②	③
14	①	①	②	③
15	①	①	②	③
16	①	①	②	③
17	①	①	②	③
18	①	①	②	③
19	①	①	②	③
20	①	①	②	③
21	①	①	②	③
22	①	①	②	③
23	①	①	②	③
24	①	①	②	③
25	①	①	②	③
26	①	①	②	③
27	①	①	②	③
28	①	①	②	③
29	①	①	②	③
30	①	①	②	③
31	①	①	②	③
32	①	①	②	③
33	①	①	②	③
34	①	①	②	③
35	①	①	②	③

2.7 Motivation zu regelmäßiger Bewegung

Typische Verhaltensweisen:

- Freut sich auf Bewegungspausen oder Sportunterricht
- Macht gerne bei sportlichen Aktivitäten mit

Schüler Nr.	Wie häufig konnten Sie das Verhalten innerhalb der letzten 2 Monate beobachten?			
	gar nicht	vereinzelt	häufig	(fast) immer
1	①	①	②	③
2	①	①	②	③
3	①	①	②	③
4	①	①	②	③
5	①	①	②	③
6	①	①	②	③
7	①	①	②	③
8	①	①	②	③
9	①	①	②	③
10	①	①	②	③
11	①	①	②	③
12	①	①	②	③
13	①	①	②	③
14	①	①	②	③
15	①	①	②	③
16	①	①	②	③
17	①	①	②	③
18	①	①	②	③
19	①	①	②	③
20	①	①	②	③
21	①	①	②	③
22	①	①	②	③
23	①	①	②	③
24	①	①	②	③
25	①	①	②	③
26	①	①	②	③
27	①	①	②	③
28	①	①	②	③
29	①	①	②	③
30	①	①	②	③
31	①	①	②	③
32	①	①	②	③
33	①	①	②	③
34	①	①	②	③
35	①	①	②	③

2.8 Allgemeine Motivation

Typische Verhaltensweisen:

- Lässt sich durch ein Misserfolgserlebnis nicht entmutigen
- Freut sich über Erfolge besonders, wenn er/sie sich dafür angestrengt hat
- Äußert sich zufrieden, wenn er/sie etwas bisher nicht Geschafftes bewältigt hat
- Arbeitet auch ohne unmittelbare äußere Belohnung „aus Interesse an der Sache“, hat Spaß daran, neue Dinge kennen zu lernen
- Schätzt seine Leistungsmöglichkeiten realistisch ein, d.h. stellt weder zu hohe noch zu niedrige Forderungen an sich selbst

Schüler Nr.	Wie häufig konnten Sie das Verhalten innerhalb der letzten 2 Monate beobachten?			
	gar nicht	vereinzelt	häufig	(fast) immer
1	①	①	②	③
2	①	①	②	③
3	①	①	②	③
4	①	①	②	③
5	①	①	②	③
6	①	①	②	③
7	①	①	②	③
8	①	①	②	③
9	①	①	②	③
10	①	①	②	③
11	①	①	②	③
12	①	①	②	③
13	①	①	②	③
14	①	①	②	③
15	①	①	②	③
16	①	①	②	③
17	①	①	②	③
18	①	①	②	③
19	①	①	②	③
20	①	①	②	③
21	①	①	②	③
22	①	①	②	③
23	①	①	②	③
24	①	①	②	③
25	①	①	②	③
26	①	①	②	③
27	①	①	②	③
28	①	①	②	③
29	①	①	②	③
30	①	①	②	③
31	①	①	②	③
32	①	①	②	③
33	①	①	②	③
34	①	①	②	③
35	①	①	②	③

Schule: Klasse:
 Datum: Name der Lehrkraft:

Welche Lehrer-Stunde (LE) des Unterrichtsprogramms „Klasse2000“ haben Sie bearbeitet?

Titel der LE-Stunde: Informationen über das Rauchen und über Alkohol

Die Durchführung dieser Einheit dauerte etwa: Minuten

4. Schuljahr

Bitte beantworten Sie zu der durchgeführten LE-Stunde folgende Fragen:

Diese LE-Stunde ...	stimmt völlig	stimmt eher	stimmt teilweise	stimmt eher nicht	stimmt gar nicht
... machte den Kindern Spaß.	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
... weckte bei den Kindern Interesse für die Inhalte.	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
... halte ich für verbesserungsbedürftig.	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>

Wie gefällt Ihnen die LE-Stunde insgesamt?	sehr gut	eher gut	mittel- mäßig	eher schlecht	schlecht
	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>

Die LE-Stunde war hinsichtlich...	sehr gut	eher gut	mittel- mäßig	eher schlecht	schlecht
... der Unterrichtsziele ...	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
... des methodisch-didaktischen Konzepts ...	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
... der Arbeitsmaterialien ...	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>

Bitte schätzen Sie:

Wie viel Prozent der Schülerinnen und Schüler haben sich an dieser LE-Stunde *aktiv* beteiligt? %

Wie viel Prozent der für diese LE-Stunde vorgesehenen Inhalte (vgl. Übersicht im Lehrerheft) konnten Sie etwa durchführen? %

Wie genau haben Sie sich an den Vorschlägen im Lehrerheft orientiert hinsichtlich...	über- haupt nicht (0-25%)	ein wenig (26-50%)	genau (51-75%)	sehr genau (76-100%)
... des methodisch-didaktischen Vorgehens?	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
... der eingesetzten Materialien ?	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>

Wenn es Auslassungen, Abweichungen oder Ergänzungen gab, bitte berichten Sie, in welcher Form?

.....

Bitte wenden ⇨

Von den Versuchsleitern auszufüllen: Code: _____

Von der Lehrkraft auszufüllen: Nr. des Kindes: _____

Datum: _____

Dein Fragebogen für die 3. Klasse

! Bitte beachte:

- ▶ Schreibe **NICHT** deinen Namen auf die Blätter
- ▶ **Dies ist kein Test**
Antworte bitte ehrlich. **Deine Antworten bleiben geheim.**
Niemand erfährt, was du antwortest.
- ▶ Wenn du Fragen hast, melde dich bitte.

Bist du ein Junge oder ein Mädchen? – kreuze eine Antwort an.

ein Junge ₁

ein Mädchen ₂

Wie alt bist du? – trage ein.

_____ Jahre

Welche Sprache wird hauptsächlich bei dir zu Hause gesprochen? – kreuze eine Antwort an.

Deutsch ₁

Eine andere Sprache ₂

Welche? _____

Was meinst du: Wie wichtig ist dir deine Gesundheit? – kreuze eine Antwort an.

₁
gar nicht
wichtig

₂
ein bisschen
wichtig

₃
mittel

₄
ziemlich
wichtig

₅
sehr
wichtig

Was meinst du: Kannst du selbst etwas tun, um gesund zu bleiben? – kreuze eine Antwort an.

₁
nein, gar nichts

₂
nein, eher nicht

₃
weiß nicht

₄
ja, ein bisschen

₅
ja, sehr viel

Wie ist es bei dir in der Klasse? Kreuze bitte bei jedem Satz an, ob er für dich stimmt oder nicht.		
In unserer Klasse helfen wir uns gegenseitig.	stimmt <input type="checkbox"/> ₁	stimmt nicht <input type="checkbox"/> ₂
In unserer Klasse gibt es immer Streit und Auseinandersetzungen.	stimmt <input type="checkbox"/> ₁	stimmt nicht <input type="checkbox"/> ₂
In unserer Klasse halten wir zusammen.	stimmt <input type="checkbox"/> ₁	stimmt nicht <input type="checkbox"/> ₂
In unserer Klasse sind viele Schülerinnen und Schüler richtig gemein zueinander.	stimmt <input type="checkbox"/> ₁	stimmt nicht <input type="checkbox"/> ₂

Jetzt geht es um dich und die Schule. Kreuze bitte hier die Antwort an, die am besten für dich passt. Wie war das bei dir in der letzten Woche?			
Wie oft hast du in der letzten Woche mitgemacht, wenn ein anderes Kind geschlagen oder getreten wurde?	keinmal <input type="checkbox"/> ₁	ein- oder zweimal <input type="checkbox"/> ₂	dreimal oder öfter <input type="checkbox"/> ₃
Wie oft hast du in der letzten Woche mitgemacht, wenn ein anderes Kind gehänselt wurde. Oder wenn über ein anderes Kind gelästert wurde?	keinmal <input type="checkbox"/> ₁	ein- oder zweimal <input type="checkbox"/> ₂	dreimal oder öfter <input type="checkbox"/> ₃
Wie oft hast du in der letzten Woche mitgemacht, wenn ein anderes Kind wie ein Außenseiter behandelt wurde. Wenn es zum Beispiel in der Pause nicht mitspielen durfte?	keinmal <input type="checkbox"/> ₁	ein- oder zweimal <input type="checkbox"/> ₂	dreimal oder öfter <input type="checkbox"/> ₃
Wie oft bist du in der letzten Woche von anderen Kindern geschlagen oder getreten worden?	keinmal <input type="checkbox"/> ₁	ein- oder zweimal <input type="checkbox"/> ₂	dreimal oder öfter <input type="checkbox"/> ₃
Wie oft bist du in der letzten Woche von anderen Kindern gehänselt worden? Oder wie oft wurde über dich gelästert?	keinmal <input type="checkbox"/> ₁	ein- oder zweimal <input type="checkbox"/> ₂	dreimal oder öfter <input type="checkbox"/> ₃
Wie oft wurdest du in der letzten Woche von anderen Kindern als Außenseiter behandelt? Wenn du zum Beispiel in der Pause nicht mitspielen durftest?	keinmal <input type="checkbox"/> ₁	ein- oder zweimal <input type="checkbox"/> ₂	dreimal oder öfter <input type="checkbox"/> ₃

Stell dir vor, du kommst in die folgenden Situationen.
Wie gut kannst du diese Dinge?
Kreuze bitte die Antwort an, die am besten für dich passt.

Einem anderen helfen, wenn du etwas besser kannst.	sehr gut <input type="checkbox"/> ₁	gut <input type="checkbox"/> ₂	mittel <input type="checkbox"/> ₃	nicht so gut <input type="checkbox"/> ₄	schlecht <input type="checkbox"/> ₅
Eine Aufgabe mit anderen gemeinsam lösen.	sehr gut <input type="checkbox"/> ₁	gut <input type="checkbox"/> ₂	mittel <input type="checkbox"/> ₃	nicht so gut <input type="checkbox"/> ₄	schlecht <input type="checkbox"/> ₅
Jemanden um Hilfe bitten, wenn du nicht weiter weißt.	sehr gut <input type="checkbox"/> ₁	gut <input type="checkbox"/> ₂	mittel <input type="checkbox"/> ₃	nicht so gut <input type="checkbox"/> ₄	schlecht <input type="checkbox"/> ₅
Mit jemandem sprechen, den du nicht kennst.	sehr gut <input type="checkbox"/> ₁	gut <input type="checkbox"/> ₂	mittel <input type="checkbox"/> ₃	nicht so gut <input type="checkbox"/> ₄	schlecht <input type="checkbox"/> ₅
Den Lehrer / die Lehrerin bitten, etwas zu wiederholen, wenn du es nicht verstanden hast.	sehr gut <input type="checkbox"/> ₁	gut <input type="checkbox"/> ₂	mittel <input type="checkbox"/> ₃	nicht so gut <input type="checkbox"/> ₄	schlecht <input type="checkbox"/> ₅
Dich im Unterricht melden.	sehr gut <input type="checkbox"/> ₁	gut <input type="checkbox"/> ₂	mittel <input type="checkbox"/> ₃	nicht so gut <input type="checkbox"/> ₄	schlecht <input type="checkbox"/> ₅
Dich nach einem Streit oder einer Verletzung entschuldigen.	sehr gut <input type="checkbox"/> ₁	gut <input type="checkbox"/> ₂	mittel <input type="checkbox"/> ₃	nicht so gut <input type="checkbox"/> ₄	schlecht <input type="checkbox"/> ₅
Dich beschweren, wenn du dich ungerecht behandelt fühlst.	sehr gut <input type="checkbox"/> ₁	gut <input type="checkbox"/> ₂	mittel <input type="checkbox"/> ₃	nicht so gut <input type="checkbox"/> ₄	schlecht <input type="checkbox"/> ₅
Eine Entschuldigung annehmen.	sehr gut <input type="checkbox"/> ₁	gut <input type="checkbox"/> ₂	mittel <input type="checkbox"/> ₃	nicht so gut <input type="checkbox"/> ₄	schlecht <input type="checkbox"/> ₅
Deine Meinung sagen, auch wenn die anderen anderer Meinung sind.	sehr gut <input type="checkbox"/> ₁	gut <input type="checkbox"/> ₂	mittel <input type="checkbox"/> ₃	nicht so gut <input type="checkbox"/> ₄	schlecht <input type="checkbox"/> ₅
„Nein“ sagen, wenn dich jemand um etwas bittet, das du nicht tun magst.	sehr gut <input type="checkbox"/> ₁	gut <input type="checkbox"/> ₂	mittel <input type="checkbox"/> ₃	nicht so gut <input type="checkbox"/> ₄	schlecht <input type="checkbox"/> ₅
„Nein“ sagen, wenn dir jemand eine Zigarette anbietet und du nicht magst.	sehr gut <input type="checkbox"/> ₁	gut <input type="checkbox"/> ₂	mittel <input type="checkbox"/> ₃	nicht so gut <input type="checkbox"/> ₄	schlecht <input type="checkbox"/> ₅
„Nein“ sagen, wenn dich jemand überreden will, Alkohol zu trinken.	sehr gut <input type="checkbox"/> ₁	gut <input type="checkbox"/> ₂	mittel <input type="checkbox"/> ₃	nicht so gut <input type="checkbox"/> ₄	schlecht <input type="checkbox"/> ₅

Hast du schon einmal geraucht? – kreuze eine Antwort an.

- ₁ Ich habe noch nie geraucht
- ₂ Ich habe nur einmal an einer Zigarette gezogen, seitdem nie wieder
- ₃ Ich habe schon einmal eine ganze Zigarette geraucht
- ₄ Ich habe schon öfter Zigaretten geraucht

Rauchen Freunde, die dir wichtig sind? – kreuze eine Antwort an.

- ₁ keiner
- ₂ ein paar
- ₃ die meisten
- ₄ alle

Wenn dir einer deiner Freunde eine Zigarette anbieten würde, würdest du sie dann probieren? – kreuze eine Antwort an.

- ₁ mit Sicherheit ja
- ₂ wahrscheinlich ja
- ₃ wahrscheinlich nein
- ₄ mit Sicherheit nein

Hast du schon mal heimlich Alkohol getrunken, z.B. mit Freunden? – kreuze eine Antwort an.

- ₁ ja
- ₂ nein

Wenn dir einer deiner Freunde Alkohol anbieten würde, würdest du ihn dann probieren? – kreuze eine Antwort an.

- ₁ mit Sicherheit ja
- ₂ wahrscheinlich ja
- ₃ wahrscheinlich nein
- ₄ mit Sicherheit nein

Wie viele Stunden täglich siehst du normalerweise in deiner Freizeit Fernsehen, Videos, DVDs oder spielst am Computer?

a. Denk an die Wochentage (Montag bis Freitag) – kreuze eine Antwort an:

₁
gar nicht

₂
eine halbe Stunde
am Tag

₃
1-2 Stunden
am Tag

₄
3-4 Stunden
am Tag

₅
mehr als 4 Stunden
am Tag

b. Denk an die Wochenenden (Samstag und Sonntag) – kreuze eine Antwort an:

₁
gar nicht

₂
eine halbe Stunde
am Tag

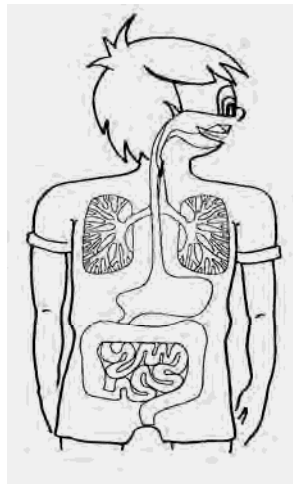
₃
1-2 Stunden
am Tag

₄
3-4 Stunden
am Tag

₅
mehr als 4 Stunden
am Tag

Wo ist die Lunge?





Bitte male die Lunge in der abgebildeten Figur mit einem blauen Stift aus!



Wie viele Portionen Obst oder Gemüse soll man jeden Tag essen?

Schreibe die Zahl auf die Linie:

_____ Portionen

Kreuze an, was du denkst: „stimmt“ oder „stimmt nicht“?	
	<p>Langsames und tiefes Atmen hilft, bei Aufregung ruhiger zu werden.</p> <p><input type="checkbox"/>₁ stimmt <input type="checkbox"/>₂ stimmt nicht</p>
	<p>Aus dem Dickdarm gelangen die Nährstoffe ins Blut.</p> <p><input type="checkbox"/>₁ stimmt <input type="checkbox"/>₂ stimmt nicht</p>
	<p>Das wichtigste Lebensmittel für meinen Körper ist Wasser.</p> <p><input type="checkbox"/>₁ stimmt <input type="checkbox"/>₂ stimmt nicht</p>
	<p>Meine Wirbelsäule wird durch die Muskeln gehalten.</p> <p><input type="checkbox"/>₁ stimmt <input type="checkbox"/>₂ stimmt nicht</p>

Jetzt kommen noch einige Fragen zu deiner körperlichen Bewegung

Körperliche Bewegungen sind alle Bewegungen, die dein Herz schneller schlagen lassen und dich manchmal aus der Puste bringen.

Einige Beispiele sind: Laufen, Inlineskating, Fahrradfahren, mit dem Skateboard fahren, Schwimmen, Fußball, Reiten usw. Auch wenn du zu Fuß zur Schule gehst oder Bewegungspausen im Unterricht machst, gehört das dazu.

Denk an eine typische Woche. Wie oft machst du körperliche Bewegungen? – kreuze eine Antwort an.			
<input type="radio"/> ₁ gar nicht	<input type="radio"/> ₂ etwa 1-2 mal in der Woche	<input type="radio"/> ₃ etwa 3-5 mal in der Woche	<input type="radio"/> ₄ etwa jeden Tag

Und zum Schluss:

Wie sind deine Leistungen in der Schule? – kreuze eine Antwort an.
<input type="checkbox"/> ₁ sehr gut <input type="checkbox"/> ₂ gut <input type="checkbox"/> ₃ mittelmäßig <input type="checkbox"/> ₄ schlecht

😊 Vielen Dank für deine Hilfe 😊

„Klasse2000“: Fragebogen für die Schulleitung

1. Seit wie vielen Schuljahren macht Ihre Schule bei „Klasse2000“ mit?

Seit ____ Schuljahren

2. Gehört Ihre Schule nach Ihrer Einschätzung zu einem „sozialen Brennpunkt“

(z.B. hoher Migrantenanteil, hohe Arbeitslosigkeit in der Region)?

₁ ja

₂ nein

3. Wie viele Klassen Ihrer Schule nehmen am Unterrichtsprogramm „Klasse2000“ teil?

Klassenstufe 1: ____ von insg. ____ Klassen Klassenstufe 2: ____ von insg. ____ Klassen

Klassenstufe 3: ____ von insg. ____ Klassen Klassenstufe 4: ____ von insg. ____ Klassen

4. Was ist Ihr Eindruck von der Arbeit mit dem Unterrichtsprogramm „Klasse2000“?

Bitte geben Sie bei den folgenden Aussagen an, wie sehr sie in Ihren Augen zutreffen.

		Kann ich nicht beurteilen	Trifft gar nicht zu	Trifft kaum zu	Trifft eher zu	Trifft genau zu
a.	Die Lehrkräfte, die mit dem Unterrichtsprogramm arbeiten, führen den „Klasse2000“-Unterricht engagiert durch.	<input type="checkbox"/> ₆	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄
b.	Das Unterrichtsprogramm „Klasse2000“ lässt sich gut in den Schulalltag integrieren.	<input type="checkbox"/> ₆	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄
c.	<i>Falls nicht alle Lehrkräfte der Schule mit dem Programm arbeiten:</i> Lehrkräfte, die bisher nicht mit dem Programm „Klasse2000“ arbeiten, zeigen Interesse an dem Programm.	<input type="checkbox"/> ₆	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄
d.	Die Eltern der „Klasse2000“-Klassen zeigen Interesse an dem Unterrichtsprogramm.	<input type="checkbox"/> ₆	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄
e.	Von Eltern der „Klasse2000“-Klassen kommen positive Rückmeldungen zu dem Programm.	<input type="checkbox"/> ₆	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄
f.	Das Programm „Klasse2000“ ist eine Bereicherung für unseren Schulalltag.	<input type="checkbox"/> ₆	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄
g.	Ich würde anderen Schulleitungen empfehlen, mit dem Programm „Klasse2000“ zu arbeiten.	<input type="checkbox"/> ₆	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄
h.	Seit in Klassen unserer Schule „Klasse2000“ eingesetzt wird, hat unsere Schule auch andere Initiativen zum Thema Gesundheit ergriffen.	<input type="checkbox"/> ₆	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄
	Welche anderen Initiativen im Bereich der Gesundheitsförderung wurden an Ihrer Schule durchgeführt? _____ _____					

5. Haben Sie den Eindruck, dass Ihre Schule / Ihre Lehrkräfte von der Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsförderer profitieren?

₁ ja ₂ nein

evtl. Begründung: _____

6. Gibt es einen Austausch innerhalb des Kollegiums über das Programm?

₁ ja ₂ nein

Wenn ja, in welcher Form? _____

7. Befindet sich Ihre Schule in einem Entwicklungsprozess hin zu einer Gesundheitsfördernden Schule?

₁ ja ₂ nein

Wenn ja, in welcher Form? _____

8. Inwieweit hat die Teilnahme an „Klasse2000“ für Ihre Schule auch eine Außenwirkung?

Führen Sie z.B. Pressearbeit durch, erwähnen Sie die Beteiligung an dem Programm in Elternabenden oder anderen Mitteilungen zur Darstellung der Schule nach außen?

9. Gibt es für Sie als Schulleitung andere Erfahrungen – negativer oder positiver Art – mit „Klasse2000“, die Sie für bemerkenswert halten?

Vielen Dank für Ihre Unterstützung.